Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 178 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Montag, 1. August 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

607 Reichstagsabgeordnete wurden gewählt

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis des Reichswahlleiters hat sich die Zahl der Reichstagsmandate auf 607 erhöht. Die Erhöhung ist darauf zurückzuführen, daß aus verschiedenen Wahlkreisen nachträgliche Meldungen eingegangen sind. Insbesondere sind hinzugekommen die Ergebnisse aus den Bahnhofsstimmbezirken.

Die Gesamtzahl der Mandate beläuft sich auf 607, davon:

Sozialdemokraten	**133**
Nationalsozialisten	**230**
Kommunisten einschl. soziale Arbeiterpartei	**89**
Deutsche Zentrumspartei	**76**
Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsches Landvolk und Radikaler Mittelstand	**45**
Deutsche Staatspartei	**4**
Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei	**22**
Christlich-sozialer Volksdienst einschl. Volksrechtpartei	**4**
Deutsche Bauernpartei	**2**
Landbund	**2**

In der Zahl der der Zentrumspartei zugefallenen Sitzen (76) sind mit enthalten die beiden Sitze, die auf den Kreiswahlvorschlag Zentrum und Bayerische Volkspartei im Wahlkreise Pfalz entfallen sind.

Bisher war der Reichstag wie folgt zusammengesetzt:

Sozialdemokraten	143
Nationalsozialisten	107
Kommunisten	76
Zentrum	68
Deutschnationale	41
Deutsche Volkspartei	30
Wirtschaftspartei	23
Deutsche Staatspartei	20
Bayerische Volkspartei	19
Deutsches Landvolk	18
Christlich-soz. Volksdienst	14
Deutsche Bauernpartei	6
Konservative Volkspartei	5
Deutschhannoversche Partei	3
Landbund	3

Vorläufiges Ergebnis aus dem Deutschen Reich

Sozialdemokraten	**7 951 245**
Nationalsozialisten	**13 732 779**
Kommunisten	**5 278 094**
Zentrum	**4 586 501**
Deutschnationale	**2 172 941**
Radikaler Mittelstand	**8 733**
Deutsche Volkspartei	**434 548**
Wirtschaftspartei	**146 061**
Staatspartei	**371 378**
Bayerische Volkspartei	**1 190 453**
Deutsches Landvolk	**91 284**
Chr. Soz. Volksdienst	**364 749**
Volksrechtpartei	**40 887**
Deutsche Bauernpartei	**137 081**
Landbund	**96 859**
D. Hannoveraner	**46 872**
Sozialistische Arbeiterpartei	**72 569**
Höchstgehalt der Beamten 5000 Mark	**1 147**
Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft	**1 842**
Deutsche Sozialistische Kampfbewegung	**951**
Nationale Minderheiten Deutschlands	**34 967**
Schicksalsgemeinschaft Deutscher Erwerbslosen	**549**
Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern	**4 594**
Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands	**12 200**
Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot u. deutsche Volksgemeinschaft zus.	**2 655**
Alle übrigen Listen	**63 341**
Gültige Stimmen insges.	**36 845 279**

Die Wahlergebnisse sämtlicher Wahlkreise der gestrigen Reichstagswahl

Wahlkreise Nr.	Gültige Stimmen	SPD 1	NSDAP 2	Komm. 3	Zentrum 4	Dntl. 5	DVP 6	WP 7	St. P. 8	Landv. 10	Chr Soz. 11	Sonstige und Ungültige
1. Ostpreußen	1137204	223891	535988	147374	88047	107962	9395	1121	6362	1049	12310	1334
2. Berlin	1141023	318950	280295	382317	52587	75537	4310	2055	13066	226	4112	5332
3. Potsdam 2	1124050	295833	370952	228068	58386	122352	12701	2769	23558	271	5052	4109
4. Potsdam 1	1264156	337893	482199	254514	37513	113591	9518	4813	13209	440	6234	4170
5. Frankfurt a. d. O.	937265	219778	450871	90285	59460	68363	9076	—	6826	1282	4957	—
6. Pommern	1066238	223559	511186	114625	15748	168100	9354	3020	82448	954	6391	5053
7. Breslau	1129015	275418	490992	99038	166057	63605	5054	2566	5168	656	9760	7716
8. Liegnitz	727504	191193	349209	55245	52193	50284	5663	3976	7246	1348	7582	8544
9. Oppeln	965239	60411	204105	118235	241385	48305	1977	2287	1202	954	1498	14534
10. Magdeburg	1016305	327315	445913	112415	20780	76160	12726	2669	10894	435	2697	4301
11. Merseburg	842534	166913	358739	204468	13435	67871	10505	3318	8346	1103	3451	11394
12. Thüringen	1335367	295575	378918	224218	62316	63196	21873	8652	12965	55126	6567	3528
13. Schleswig-Holstein	992352	259491	506126	105987	12206	64809	14069	1714	14070	390	6871	6618
14. Weser-Ems	873498	195729	335297	69000	159544	69052	15419	1596	10782	2367	8466	6536
15. Osthannover		151923	307188	50638	8859	52239	6260	—	6228	626	4329	30272
16. Südhannover-Braunschweig	1239387	390605	571512	100956	61304	63161	16417	11815	9436	706	5616	22799
17. Westfalen-Nord	1435445	258253	368407	186852	472117	81625	17999	5724	4848	5001	23652	11067
18. Westfalen-Süd	1489276	278868	404814	303687	351689	69973	14986	4678	8347	1690	34642	19934
19. Hessen-Nassau	1479791	330787	644269	154802	222374	59160	23466	4870	16268	4211	18399	7166
20 Köln-Aachen	1232968	179626	248497	216443	499742	45759	15343	9781	3736	2155	4428	
21. Koblenz-Trier	688640	60870	193680	59343	317813	32123	8036	2585	1504	2212	2315	11858
22. Düsseldorf Ost		154943	399778	331797	260560	61925	14642	8286	3840	—	16972	12268
23. Düsseldorf-West	1050528	106809	284110	207814	357699	61902	10322	3935	2240	—	8324	7373
24. Oberbayern-Schwaben	1413117	116873	381928	122696	* 519708	47612	14686	6873	7071	—	7512	85185
25. Niederbayern	635941	70980	129838	51909	305309	9640	6238	2291	2851	52489	1960	—
26. Franken	1480266	313239	589857	102369	365436	60006	8247	6826	8496	13443	14576	4185
27. Pfalz		97033	241257	58979	131277	5947	7765	1667	2420	556	3656	1476
28. Dresden-Bautzen	1161741	361081	456964	165628	24663	64193	34017	10712	19614	2988	10889	10697
29. Leipzig	831316	275138	300006	155220	9312	37068	18279	6431	14367	889	6076	8529
30. Chemnitz-Zwickau		261814	549565	228656	8189	44356	9395	13673	—	1355	26978	—
31. Württemberg		247185	425636	155386	305786	53818	12160	2639	33715	93159	49967	20492
32. Baden	1266437	172396	467693	142398	368442	38429	14944	5412	27283	511	21368	8561
33. Hessen-Darmstadt		221726	364749	89243	125673	15704	12741	2040	8442	—	7625	
34. Hamburg		238908	253748	133553	15068	39236	1474	3244	45555		6529	1994
35. Mecklenburg	543267	170248	243486	50986	6307	51891	9085	1585	4843	387	2701	962

* Bayer. Volkspartei

Einzel-Ergebnisse

Düsseldorf-West

Geldern-Land: SPD. 1397, NSDAP. 6703, KPD. 1874, Ztr. 19 602, DN. 2101, DVP. 92, WP. 109, StP 21, Chr.-Soz. 32, sonstige 145.

Oberhausen-Stadt: SPD. 10 234, NSDAP. 25 133, KPD. 23 561, Ztr. 32 077, DN. 5850, DVP. 1407, WP. 228, StP. 147, Chr.-Soz. 1427, sonstige 1596, Beteiligung 87,44 Prozent.

Kempen-Land: SPD. 685, NSDAP. 740, K. P. D. 400, Ztr. 2557, DN. 249, DVP. 33, WP. 58, StP. 2, Chr.-Soz. 3.

Neuß-Stadt: SPD. 2042, NSDAP. 7066, K. P. D. 6018, Ztr. 12 329, DN. 1060, DVP. 248, WP. 158, StP. 52, Chr.-Soz. 65, sonstige und ungültig 400.

Uerdingen-Stadt: SPD. 676, NSDAP. 2742, KPD. 1476, Ztr. 2872, DN. 546, DVP. 63, WP. 40, StP. 17, Chr.-Soz. 33, sonstige 29.

Gladbach-Rheydt: SPD. 6575, NSDAP. 30 139, KPD. 22 919, Ztr. 43 386, DN. 5091, DVP. 865, WP. 562, StP. 277, Chr.-Soz. 682, sonstige 959.

Mülheim-Ruhr-Stadt: SPD. 11 397, NSDAP. 24 654, KPD. 16 910, Ztr. 13 780, DN. 6942, DVP. 1320, WP. 251, StP. 217, Chr.-Soz. 1513, sonstige 356, Beteiligung 86,3 Prozent.

Dinslaken-Land: SPD. 3415, NSDAP. 11 327, KPD. 7935, Ztr. 6628, DN. 1820, DVP. 179, WP. 38, StP. 101, Chr.-Soz. 292, sonstige 93, ungültig 262, gültige Stimmen 31 931.

Viersen-Stadt: SPD. 984, NSDAP. 4303, KPD. 3523, Ztr. 8847, DN. 650, DVP. 259, WP. 146, StP. 27, Chr.-Soz. 31, sonstige 144.

Düsseldorf-Ost

Essen: SPD. 47 491, NSDAP. 89 809, KPD. 94 214, Ztr. 115 221, DN. 14 843, DVP. 2700, WP. 1737, StP. 657, Chr.-Soz. 5733, sonstige 2280.

Wuppertal-Stadt: SPD. 39 714, NSDAP. 110 764, KPD. 58 280, Ztr. 25 838, DN. 14 932, DVP. 2473, WP. 1030, StP. 1012, Chr.-Soz. 3993, sonstige und ungültig 2059.

Rhein-Wupper-Kreis: SPD. 6384, NSDAP. 27 962, KPD. 22 827, Ztr. 19 567, DN. 4207, DVP. 1157, WP. 688, StP. 289, Chr.-Soz. 1645, sonstige und ungültige 1857, Beteiligung 86 Proz.

Groß-Remscheid: SPD. 4538, NSDAP. 24 854, KPD. 21 176, Ztr. 4862, DN. 3202, DVP. 1499, WP. 388, StP. 488, Chr.-Soz. 736, sonstige 1134, Beteiligung 88 Prozent.

Kettwig-Land: SPD. 906, NSDAP. 2106, KPD. 829, Ztr. 1408, DN. 710, DVP. 75, WP. 9, StP. 20, Chr.-Soz. 74, sonstige 61.

Hilden-Stadt: SPD. 900, NSDAP. 3402, K. P. D. 3787, Ztr. 2717, DN. 473, DVP. 197, WP. 135, StP. 49, Chr.-Soz. 83, sonstige 77.

Walsum: SPD. 1138, NSDAP. 2096, KPD. 3369, Ztr. 2722, DN. 439, DVP. 24, WP. 3, StP. 9, Chr.-Soz. 53, sonstige 120.

Ohne klare Mehrheit

Daß diese heiße Reichstagswahl am 31. Juli 1932 wiederum keine klaren Mehrheitsverhältnisse schaffen würde, war mehr oder minder von allen Beteiligten vorausgesagt worden. Wenn dennoch der Kampf mit einer so unerhörten Erbitterung geführt wurde, dann darum, weil es galt, zu zeigen, wie die Parteientwicklung seit den Landtagswahlen und seit der Machtergreifung durch die Regierung von Papen sich gestaltet hatte. Für jede Partei war es entscheidend, zu zeigen, daß sie durch die Ereignisse der letzten Zeit nicht geschwächt worden sei.

Der neue Reichstag wird fünf große Parteien zählen: Nationalsozialisten, Deutschnationale, Zentrum mit Bayerischer Volkspartei, Sozialdemokraten, Kommunisten. Alle übrigen Parteien in der Mitte sind — mit einigen Ausnahmen, die aber auch nur in Anlehnung an die großen Parteien existieren können — als Faktoren von Bedeutung ausgefallen.

Wie nach den Ergebnissen der Länderwahlen, vor allem der Preußenwahl, zu erwarten war, sind die Nationalsozialisten der Zahl nach an die erste Stelle getreten. Sie haben zwar in einigen Städten Verluste gehabt, dafür aber im ganzen in den Wahlkreisen erheblich gewonnen. Ebenso war in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage damit zu rechnen, daß die äußerste Linke, die Kommunisten, einen prozentualen Zuwachs an Stimmen und an Mandaten erzielen würden. Diese Zunahme ist besonders im industriellen Westen und in Bayern zu verzeichnen, auch in Berlin, wo ganze Stadtteile stets in den Händen dieser Partei waren.

Für das Zentrum hat der Eindruck von der Entlassung des Kabinetts Brüning bewirkt, daß diese Partei einen beträchtlichen Stimmenzuwachs

in allen Landesteilen erhielt. Da es bis zur Stunde nicht wahrscheinlich ist, daß die vereinigten Rechtsparteien die absolute Mehrheit erreichen werden, bleiben dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, die in dem neuen Reichstag enger als bisher verbunden sein werden, die ausschlaggebende Stellung für jede Mehrheitsbildung. Als Oppositionspartei hatte es auch die Sozialdemokratie leicht, namentlich infolge der politischen Ereignisse in Preußen, eine umfassende Agitation zu entfalten, die Erfolg hatte. Immerhin mag sie Stimmen und Mandate an die Kommunisten verloren haben. Die Deutschnationalen haben sich einigermaßen gehalten. Die Verringerung ihrer Mandate erschwert begreiflicherweise ihre parlamentarische Stellung gegenüber den Nationalsozialisten.

Im neuen Reichstag wird der Kampf weitergehen; denn die Sieger haben auf Kosten der Mittelparteien ihre Macht vergrößert, ohne jedoch die Gegner so schwächen zu können, daß ihre eigene Vorherrschaft außer Zweifel stände. Die parlamentarische Lage im Reichstag ist jetzt genau so wie im preußischen Landtag, und vermutlich werden sich hier dieselben Auseinandersetzungen entspinnen über die Wahl des Präsidiums wie dort.

Regierung und Wahlergebnis

Das Wahlergebnis wird in den Kreisen der Reichsregierung durchaus ruhig beurteilt, was auch daraus hervorgeht, daß sämtliche Kabinettsmitglieder die Zeit des Burgfriedens zu einem kürzeren oder längeren Urlaub verwenden, das Gesamtkabinett aber am Verfassungstage wieder in der Reichshauptstadt anwesend sein wird. Die Wahl selbst hat an sich nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise keine Ueberraschungen gezeigt, denn die einzige Ueberraschung, das Anwachsen der Kommunisten, war von der Regierung bereits vorgesehen worden, weshalb das Reichskabinett schon rechtzeitig mit seinen Maßnahmen eingriff. Man beurteilt die Lage nach den Wahlen jetzt dahingehend, daß die Regierung in ihrer Existenz bestätigt worden ist, weil nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise der Reichstag zunächst keine arbeitsfähige Mehrheit bilden kann. Die Frage, ob die Regierung sich nunmehr mit den parlamentarischen Gruppen in Verbindung setzen wird, um sie zu engerer Mitarbeit heranzuziehen, ist zunächst noch offen. Es besteht zunächst nur die Möglichkeit, daß das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammengeht, oder es hat insofern den Schlüssel in der Hand, als es den Reichstag arbeitsunfähig machen kann. Daneben wird in hiesigen politischen Kreisen aber auch von der Möglichkeit gesprochen, daß die Bayerische Volkspartei geneigt sein könnte, eine Rechtsgruppierung mitzumachen, was aber noch nicht zu einer Mehrheit ausreichen würde, aber auf jeden Fall sind die Klärungen erst nach Abschluß des bestehenden Burgfriedens zu erwarten.

520 Abgeordnete auf Kreiswahlvorschläge gewählt

Die Zahl der auf Kreiswahlvorschläge gewählten Abgeordneten beträgt fast 520. Diese ungewöhnlich hohe Zahl von Abgeordneten, die nicht auf Kreisverbände oder Reichslisten angewiesen sind, ergibt sich daraus, daß die Stimmen sich diesmal im wesentlichen auf vier oder fünf Parteien konzentrieren, von denen zwei — die Sozialdemokratische und die Nationalsozialistische — in sämtlichen 35 Wahlkreisen ihre Kandidaten unmittelbar durchbringen konnten.

Auch bei der Kommunistischen und der Zentrumpartei, bei dieser unter Einbeziehung der Bayerischen Volkspartei für die drei bayerischen Kreise, sind in fast sämtlichen Wahlkreisen Stammandate erreicht worden. Schon den Deutschnationalen ist das nur noch in einem Teil der 35 Wahlkreise gelungen, alle übrigen Parteien haben Stammandate nur mit Hilfe von Wahlkreisverbänden erreichen können.

Wichtige Erklärungen des Landtagspräsidenten Kerrl

In der letzten Wahlkundgebung der Essener Nationalsozialisten, die am Samstagabend in der Ausstellungshalle 5 stattfand, erklärte der Präsident des Preußischen Landtages, Kerrl, die NSDAP habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, jetzt die Macht im Reiche zu übernehmen, und sie werde sich dieser Pflicht nicht entziehen, wenn auch an der Mehrheit einige hunderttausend Stimmen fehlen würden. Die nationalsozialistische Partei denke nicht daran, sich vom Zentrum Bedingungen vorschreiben zu lassen, sie denke nicht daran, sich vom Zentrum im Sinne des Parlaments „erziehen zu lassen", sie denke nicht daran, „gesittet zu werden". Sie werde bleiben wie sie bei. Wie Mussolini die italienische katholische Volkspartei zerschlagen habe, so werde die NSDAP das Zentrum zerschlagen, und dann endlich werde Deutschland Frieden haben. Die preußischen Minister seien zu recht abgesetzt worden. Wenn das Urteil des Staatsgerichtshofes zu einem anderen Schluß komme, so pfeife die NSDAP auf ein solches Urteil. Auch die abgesetzten Machthaber hätten sich nicht um Urteile des Staatsgerichtshofes gekümmert, wenn sie ihnen nicht in den Kram paßten.

Der Reichskanzler an der Wahlurne



Reichskanzler von Papen bei der Abgabe seines Stimmzettels

Reichswehrminister von Schleicher



verläßt mit seiner Gattin nach dem Wahlakt das Wahllokal

Der Vorabend und der Wahltag und ihre Opfer

Die Reichshauptstadt

bot am Wahltag, wie auch schon in den letzten Tagen, durch die fast überall in den Wohngegenden durchgeführte Beflaggung in den verschiedenen Parteifarben ein buntes, belebtes Bild. Abgesehen von den Geschäftsgegenden, in denen außer den Werbeplakaten an den Litfaßsäulen kaum etwas vom Wahlkampf zu bemerken war, zeigten die meisten Straßen ungewöhnlich starken Flaggenschmuck. Offensichtlich die stärkste Flaggenpropaganda hatten die Nationalsozialisten mit ihren Hakenkreuzfahnen gemacht, daneben aber waren fast ebenso stark die roten Fahnen mit den drei Pfeilen der Eisernen Front und den kommunistischen Abzeichen zu sehen. Vielfach sah man auch die Reichsfarben und gegenüber den früheren Wahlen auch eine starke Beflaggung in den alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Eine neuartige Wahlpropaganda im Straßenbild boten die Streuzettel der einzelnen Parteien. Ausgestanzte Hakenkreuze, rote Sowjet-Sterne und die drei Pfeile der Eisernen Front lagen stellenweise in vielen Tausenden auf der Straße. Auch die Deutschnationalen hatten sich an dieser Art der Propaganda beteiligt und kleine schwarz-weißrote Blättchen verstreut. Ueberhaupt war diesmal die Zettel- und Flugblattpropaganda viel stärker.

Die Polizei, die bereits seit gestern auf der größten Alarmstufe sich befindet, hat außer der Sicherung der Wahllokale durch Doppelposten auch einen umfangreichen Streifendienst eingerichtet, bei dem insgesamt etwa 20 000 Schupo- und Kriminalbeamte eingesetzt waren. Während der Vormittag ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen ist, hat die Nacht vor der Wahl noch verschiedentlich im Zeichen blutiger Auseinandersetzungen gestanden. In einem Falle hat ein Polizeibeamter einen angreifenden Kommunisten in der Notwehr erschossen. Insgesamt wurden bei den etwa 34 Schlägereien und fünf Schießereien sechs Personen schwer und 18 leichter verletzt. Elf Pistolen und zahlreiche Hieb- und Stichwaffen wurden beschlagnahmt, 13 Anschlagssäulen wurden in Brand gesteckt. Bis 8 Uhr früh hat die Polizei 241 Personen zwangsgestellt.

Im Industrierevier

Aus **Essen** teilt die Polizei u. a. mit: In der Nacht zum Sonntag kam es in der Frankfurter Straße-Dunckerstraße im Stadtteil West aus bisher unbekannter Ursache zu größeren Schießereien, in deren Verlauf der 34jährige Kommunist Karl Daum, Dunckerstraße 51, getötet wurde. Der 20 Jahre alte Nationalsozialist Willi Mäule, Liebigstraße 41, wurde durch einen Steckschuß in den Oberarm schwerverletzt. Der Polizeihauptwachtmeister B. wurde von der Gruppe aus beworfen, er gab Signalschüsse ab, woraufhin ein zweiter Polizeibeamter ihm zu Hilfe kam. Auch dieser wurde bedroht und erhielt einen Steckschuß in die rechte Kopfseite. Hierauf machte er selbst von der Schußwaffe Gebrauch, dabei wurde an der Ecke Lüneburger- und Siebelstraße der 18jährige Nationalsozialist Fritz Schrön, Siebelstraße 35, durch einen Kopfschuß tödlich verletzt. Durch uniformierte Polizei wurde dann die Ruhe wiederhergestellt. — Am Sonntag, gegen 3,45 Uhr, erschienen am SA-Hause in der Donnerstraße in Essen-Borbeck Klebekolonnen der Kommunisten und der SPD.; sie gerieten mit dortigen Nationalsozialisten in Streit. Der 24 Jahre alte Nationalsozialist Hans Zott aus Borbeck kam mit einem bisher unbekannten Kommunisten ins Handgemenge; er wurde von diesem plötzlich zurückgestoßen und beschossen. Dabei erlitt Zott einen Oberschenkelschuß und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine verdächtige Person wurde festgenommen.

Aus dem übrigen Westdeutschland

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ereignete sich in der Nacht in **Schiefbahn** ein Zusammenstoß, bei dem der Kommunistenführer Töller durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Anläßlich dieses Zwischenfalles nahm die Polizei eine Durchsuchung des SA-Heimes vor und beschlagnahmte eine Flobertbüchse, mehrere Pistolen, Seitengewehre und Totschläger sowie Munition. 34 SA-Leute wurden festgenommen; gegen sie ist ein Schnellverfahren eingeleitet worden. — Die Stadt **Köln** selbst bietet das übliche Sonntagsbild, abgesehen von der Beflaggung. In **Trier** kam es in der Nacht zu einzelnen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. In **Krefeld** dagegen wurden im Verlauf einer blutigen Auseinandersetzung zwischen SA-Leuten und Kommunisten ein kommunistischer Arbeiter schwer und zwei weitere leichter verletzt. Der Verletzte ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Bemerkenswert ist, daß in **Oberstein** und **Birkenfeld** durch Verfügung des oldenburgischen Ministerpräsidenten eine Verstärkung der Polizei durch 75 SA- und SS-Leute erfolgt ist. In der **südwestlichen Grenzecke** verlief der Wahlsonntag sehr ruhig.

Meldungen aus dem übrigen Reich

In **Altona** wurden in einer kommunistischen Gastwirtschaft bei einer Durchsuchung mehrere Kisten mit Steinen und etwa 60 mit Wasser gefüllte Flaschen beschlagnahmt. Nach den aus **Bremen, Kiel, Lübeck, Hannover** und **Braunschweig** vorliegenden Meldungen sind außer blutigen Zusammenstößen in der Nacht keine größeren Zwischenfälle vorgekommen, abgesehen von einer Schlägerei in Hannover zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern, die durch Eingreifen der Polizei beigelegt wurde. Eine Verstärkung der Polizei in **Oldenburg** durch SS- und SA-Leute ist nicht in Aktion getreten. In **Fulda** waren die Straßen der ganzen Stadt von uniformierten Propagandaabteilungen der Nationalsozialisten und Kommunisten stark belebt. Wiederholt kam es zu erregten Zusammenstößen, bei denen, wie das Wolffbüro meldet, der Führer der Fuldaer SS einen Kommunisten erschoß. In **Haell** kam es in der Nacht mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen durch Steinwürfe und Schläge mit Hiebwaffen mehrere Personen verletzt wurden und in deren Verlauf etwa 17 Personen festgenommen wurden. Aehnlich kam es auch in **Magdeburg** in der Nacht zu Zusammenstößen. Hier wurde ein Reichsbannermann durch Messerstiche schwer verletzt. Der Wahltag selbst ist überall ohne Zwischenfall verlaufen. Aus Leipzig wird gemeldet: In **Mitteldeutschland** war das Straßenbild in fast allen Großstädten sehr ruhig. Bemerkenswert war die starke Wahlbeteiligung in den Ausflugsorten, in denen zahlreiche Stimmscheine abgegeben wurden. Auch die Wahllokale auf den Bahnhöfen hatten starken Zuspruch. Eine Meldung aus **Breslau berichtet:** Die schlesische Hauptstadt zeigte wie viele andere Städte reichen Flaggenschmuck und zahlreiche Werbetransparente. Kleinere Plänkeleien zwischen politischen Gegnern konnten von der Polizei rasch unterdrückt werden. Insgesamt wurden bis gegen Mittag 31 Personen zwangsgestellt. Auch im übrigen Schlesien ist der Wahltag im wesentlichen ruhig verlaufen. Im oberschlesischen Industriegebiet wurden insgesamt zehn Personen

Die Reisende konnten auf Bahnhöfen wählen



Da die Reichstagswahlen gerade in die Reisezeit fielen, durften Reisende mit einem Stimmschein in provisorischen Wahllokalen auf Bahnhöfen wählen

Auch die Schwerkranken wählten



Freiwillige Sanitäter bringen Gebrechliche und Kranke auf Tragbahren zum Wahllokal

wegen verbotenen Waffenbesitzes festgenommen. **Königsberg** meldet: Der Wahlsonntag verlief, nachdem die letzten Tage besonders in der Provinz mancherlei Zwischenfälle gebracht hatten und am Sonnabendabend noch ein Nationalsozialist erstochen worden war, ruhig. In **Hindenburg** kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Schutzpolizeibeamten, die von einem Manne zu seinem Schutze herbeigerufen worden waren, da er angeblich von Kommunisten überfallen worden war. Als die Polizisten an die bezeichnete Stelle kamen und die Kommunisten zerstreuen wollten, fielen Schüsse, durch die drei Beamte verletzt wurden. Die Beamten erwiderten darauf das Feuer. Dabei wurde der Kommunistenführer Januszok, der mit hoch erhobener Pistole dazu kam, von einem Beamten so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Das Ueberfallkommando zerstreute dann die Menschenmenge. Beim Absuchen der anliegenden Häuser und Höfe wurden insgesamt sieben Verletzte mit Ober- und Unterschenkelschüssen sowie Schulterschüssen aufgefunden, die aber nicht lebensgefährlich sind. Unter den Verwundeten befinden sich drei Kommunisten. Auf den **Breslauer Rundfunksender** wurde in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ein **Anschlag** verübt. Die Täter kletterten über einen am rückwärtigen Gelände gelegenen Zaun, durchschnitten die Schutzdrähte, legten in einem hinter dem Sender gelegenen Raum Feuer an und versuchten, den Sender durch Steinwürfe außer Betrieb zu setzen. Der Geistesgegenwart der diensttuenden Angestellten und der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Das Ueberfallkommando konnte die Täter infolge der Dunkelheit nicht mehr feststellen. An der Rückwand des Sendegebäudes waren in schwarzer Farbe Sichel und Hammer aufgemalt.

Eine Meldung aus **München** lautet: In **Süddeutschland** hatte das schöne Sommerwetter ebenso wie in den anderen Gegenden des Reiches auch zur Folge, daß zahlreiche Wähler bereits in den frühen Morgenstunden an die Urne gingen. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen ziemlich rege. Zwischenfälle haben sich fast gar nicht ereignet. Aehnlich wie in München verlief der Wahlsonntag in **Augsburg, Nürnberg** und anderen bayerischen Städten. Auch in **der Pfalz** sah das Bild ähnlich aus. **Das Stuttgarter Stadtbild** war durch die zahlreichen Parteifahnen und Fähnchen belebter als bei früheren Wahlen. In **Eßlingen** wurde nach einer Mitteilung der Polizeidirektion in der Nacht zum Sonntag eine Polizeipatrouille in Zivil von mehreren Personen belästigt, die die Beamten offenbar für Nationalsozialisten hielten. Zwei Beamte wurden durch Stiche mit einem Taschenmesser schwer verletzt. Die Beamten machten in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Angreifer wurden erschossen.

Regierungschef und Tagesfragen

Reichskanzler von Papen über die Stellung der Reichsregierung zu den Fragen des Tages

Reichskanzler von Papen hielt Samstag abend im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„... Die Reichsregierung hat während der ersten Wochen ihrer Amtstätigkeit

Aufräumungsarbeiten

leisten müssen, um die unbedingt notwendigen Voraussetzungen für eine Aufbauarbeit zu schaffen. Diese Arbeit ist abgeschlossen. Zuerst galt es, Maßnahmen zu treffen, um einen völligen Zusammenbruch der öffentlichen Finanzen und Versicherungen, insbesondere der Arbeitslosenhilfe, zu verhindern. Es war ein schwerer Entschluß, diese Notverordnung zu erlassen, die weite Teile des Volkes an die äußerste Grenze des Existenzminimums und zum Teil sogar schon unter das Existenzminimum gestellt hat. Die Regierung hat so gehandelt, weil sonst binnen kurzer Frist überhaupt keine Zahlungen mehr möglich gewesen wären. Es durfte nicht geschehen, daß eines Tages im Lande die Schalter völlig geschlossen wurden, weil hier in Berlin eine Regierung gesessen hatte, die nicht den Mut aufbringen konnte, aus der tatsächlichen Lage unserer Wirtschaft und Finanzen — aus Fehlern der Vergangenheit — die Konsequenzen zu ziehen.

Draußen in der Wahlagitation hat man uns

„das Kabinett der Barone"

genannt und glaubt, uns dem Volke als Männer hinstellen zu können, die zur Erhaltung eines eigenen Vorteils oder einer kleinen Schicht zu Liebe mutwillig diese Opfer dem deutschen Volke auferlegt hätten. Es kommt wahrhaftig nicht auf die Namen der Männer an, die der Herr Reichspräsident in die Regierung berufen hat, sondern allein darauf, ob es Männer sind, die zum vollen Einsatz für das Vaterland bereit sind. Aber wenn sich darunter eine Reihe von Trägern alter Namen befindet, so werden sie sich doppelt bewußt sein, daß die Tradition, die sie in ihrem Leben fortzuführen haben, mit der Pflichterfüllung und dem Verantwortungsgefühl für Volk und Nation steht und fällt.

Zum zweiten war die Regierung vor die Aufgabe gestellt, in Lausanne

die Reparationsfrage

zum Abschluß zu bringen. Wir haben keinen Grund, das in schwerem, verantwortungsvollem Ringen erzielte Ergebnis von Lausanne zu feiern. Aber der Schlußstrich unter das Kreditsystem der Vergangenheit ist gezogen, die Basis für einen wirtschaftlichen Wiederaufbau geschaffen und der Weg für die konsequente Fortsetzung der deutschen Befreiungspolitik vorbereitet. Wir haben unverzüglich, nachdem in Lausanne der Schlußstrich unter die Tributversklavung gezogen war, den Weg der Fortführung der deutschen

Befreiungspolitik

begonnen. Der Anfang mußte auf der Abrüstungskonferenz gemacht werden. Welch unerträgliche Ungerechtigkeit der gegenwärtige Zustand für Deutschland bedeutet, haben Sie vor kurzem hier durch die Worte des Reichswehrministers gehört.

Die Reichsregierung hat als Voraussetzung für eine ehrliche Mitwirkung an den Arbeiten zur Beschränkung der Rüstungen die Gleichberechtigung Deutschlands gefordert und wird unter keinen Umständen von diesem Wege und den erforderlichen Konsequenzen abgehen.

Die dritte Maßnahme, die in den kaum acht Wochen des Bestehens der Regierung getroffen werden mußte, war die

Vereinigung der innerpolitischen Zustände.

Es widerspricht allen Grundsätzen der von der Linken so oft zitierten Demokratie, wenn man das deutsche Volk zum Neubau seines Lebensraumes aufruft und gleichzeitig weiteste Teile des Volkes, denen das Zukunftsideal einer großen und freien Nation vorschwebt, diffamierte und von der Mitwirkung auszuschalten suchte. Man kann andererseits nicht an das Werk eines Neubaues herangehen, wenn man diejenigen, die die Fundamente jeder Gemeinschaft — die Begriffe von Religion, Familie und Staat —, die Grundlagen unserer ganzen Kultur, zerstören [illegible] treiben läßt.

Die Zustände im größten deutschen Lande, in Preußen, und die Verantwortung der Reichsregierung für die Funktion dieses preußischen Staatsapparates im Rahmen der Verfassung zwangen zu einem entscheidenden Entschluß. Er ist unter Ausschaltung parteipolitischer Rücksichtnahmen gefaßt worden.

Nun werden Sie die Frage an mich richten:

Wohin geht der Weg der Zukunft?

Lassen Sie mich hierzu einige Worte über die Grundgedanken sagen, unter die die Regierung ihre weiteren Maßnahmen stellt. Die Entscheidung über zwei grundsätzliche Fragen gibt die Richtung an:

1. Wird man bei der Neuordnung der Wirtschaft den Mut haben, an die Ueberwindung reformbedürftiger oder überlebter Wirtschaftsformen heranzugehen?

2. Wird man bei der Führung der Wirtschaftspolitik den Mut zu einer Entscheidung finden, die in dem geschlossenen Ring der widerstreitenden Interessen eine Bresche schlägt, und wird man damit von der Kette der kleinen Notmaßnahmen zum planmäßigen Ausbau übergehen?

Wir müssen uns bei der Beurteilung der Wirtschaftsformen von der unfruchtbaren theoretischen Auseinandersetzung über die Begriffe „Kapitalismus und Sozialismus" freimachen. Wir müssen zurück zu dem einfachen alten Grundsatz

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Unter diesen Grundsatz stellt die Regierung den Schutz des Eigentums.

Sie bekennt sich zum Gedanken der Privatwirtschaft. Die persönliche wirtschaftliche Initiative und die freie Auswirkung der Rechte und Pflichten aus Eigentum ist für eine gewisse wirtschaftliche Entwicklung unentbehrlich. Die freie Wirtschaft muß aber nach der alten Rechtsauffassung von der persönlichen Verantwortung wieder ihre Existenzberechtigung — ohne Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützungen — durchsetzen. Es kann nicht die Aufgabe des Staates sein, die in der Privatwirtschaft liegenden Risiken auf den Staat zu übernehmen. Wenn aber aus zwingendem, allgemeinen wirtschaftlichen Interesse und nur in Ausnahmefällen die Stützung von privaten Unternehmungen aus öffentlichen Mitteln erfolgt ist, dann dürfte dies nicht geschehen, um das Kapital des Unternehmers, sondern nur um die Produktionsstätte und die Arbeitsgelegenheit über eine Krisenzeit hinweg für das deutsche Volk zu retten. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß in solchen subventionierten Unternehmen in Zukunft keine Gehälter mehr gezahlt werden, die vielleicht in einem auf privaten Risiken arbeitenden Betrieb berechtigt sind, nicht aber in solchen Unternehmungen, die mit Hilfe von Steuergeldern zum Wohle der Allgemeinheit über Wasser gehalten werden.

Es ist im übrigen die Absicht der Reichsregierung, allen solchen subventionierten Unternehmungen sobald als irgendwie möglich und soweit es ohne Verluste des Reiches tunlich ist, wieder der Privatinitiative zuzuführen. Wenn die Aufgabe einer systematischen Belebung der Gesamtwirtschaft gelöst werden soll, dann muß eine Entscheidung gefällt werden, wo die ersten Maßnahmen angesetzt werden müssen. Die Regierung hat diese Entscheidung nach eingehenden Beratungen in den letzten Wochen in dem Sinne getroffen, daß es zunächst entscheidend darauf ankommt, die

Produktion der deutschen Landwirtschaft

zu erhalten, und sie bis zur Deckung des heimischen Bedarfes zu steigern. Das Wort „hat der Bauer Geld, so hats die ganze Welt" gilt auch heute noch. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß der deutsche Landwirt in hohem Maße von der Kaufkraft der breiten Masse der Bevölkerung abhängig ist. Deshalb wird die Regierung alle Mittel einsetzen, um die industrielle Wirtschaft zu beleben. Wir werden dabei vermeiden, durch neue künstliche Konstruktionen die Beweglichkeit der Wirtschaft weiter zu unterbinden. Im Gegenteil: Bindungen müssen gelockert werden.

Aus diesen beiden grundsätzlichen Entscheidungen ergibt sich die Richtung, in der alle übrigen Aufgaben zu einer Lösung drängen. Die Fragen einer

Verwaltungsreform

zur Verbilligung und Vereinfachung des Behördenapparates — die Fragen der Finanz- und Steuerreform, die der Kreditpolitik mit dem besonders wichtigen Zinsproblem — die Notwendigkeit einer Verstärkung der Selbstverwaltungsaufgaben der Berufsstände — die neuen Formen kooperativer Selbsthilfe, wie sie im freiwilligen Arbeitsdienst begonnen wurden — alle diese Fragen, die ich hier nur als Beispiel anführen möchte, sind die Teile eines Planes, der den Wirtschaftsprozeß neu beleben und organisch unterbauen wird.

Auch die Maßnahmen zur

Arbeitsbeschaffung,

die die Regierung in den letzten Tagen durchberaten hat, haben nur dann einen Sinn, wenn sie in den Gesamtplan zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt werden, um der Wirtschaft über die schwierigste Anfangszeit einer Neubelebung aus eigener Kraft hinweg zu helfen.

In diesem Zusammenhang noch

ein Wort zur Siedlung.

Der Siedler muß auf seinem Lande lebensfähig sein. Dazu gehört, daß er nicht von Anfang an eine übermäßige Belastung zu tragen hat, und daß die landwirtschaftliche Produktion überhaupt rentabel ist. Ich möchte die Frage stellen, welche Maßnahmen bisher getroffen wurden, um den Siedlern überhaupt eine Lebens- und Existenzgrundlage auf der neuen Siedlungsstelle zu schaffen. Die Siedlung ist ein so ernstes, für das gesamte Leben der Nation so wichtiges Problem, daß es nicht angeht, mit dieser Frage Propaganda zu machen. Die Reichsregierung hält es für viel notwendiger, ohne Rücksicht auf einen momentanen, aber vergänglichen Beifall erst einmal die Maßnahmen zu treffen, die den Siedlern eine wirtschaftliche Lebensexistenz ermöglichen. Zu diesem Ziele hat sie bereits eine Reihe von Entscheidungen getroffen, die dem Schutze der bäuerlichen Veredelungswirtschaft dient.

Wenn mei verehrter Herr Amtsvorgänger auf die Programme hingewiesen hat, an deren Durchführung er nur durch seinen Rücktritt gehindert worden sei, so möchte ich bekennen, daß die Regierung nicht etwa Ideen und Pläne nur deswegen ablehnt, weil andere ein Urheberrecht darauf geltend machen wollen. Es gibt wohl wenige in Deutschland, die nicht das große Wissen und die Lauterkeit der Bemühungen meines Herrn Amtsvorgängers anerkennen. Nur zwingt uns die Not des deutschen Volkes zu einer klaren Erkenntnis, uns nützen die besten Programme und weitreichendsten Pläne nichts, wenn sie nur in den Schreibtischen der Amtsstuben liegen bleiben. Einen Weg zu weisen ist gut, aber der Weg muß auch beschritten werden. Die Regierung hat durch ihre ersten Maßnahmen bewiesen, daß sie die Kraft zum Entschluß aus dem Bewußtsein ihrer Unabhängigkeit von irgendeinem Parteiauftrag besitzt. Sie wird auch den weiteren Weg in die Zukunft nach diesem Grundsatz beschreiten . . ."

„Was will Bayern?"

Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, **Staatsrat Schäffer,** beschäftigt sich in einem Artikel in der „Vossischen Zeitung" unter der Ueberschrift „Was will Bayern?" mit der Stellungnahme Bayerns dem Reiche gegenüber.

Staatsrat Schäffer wendet sich gegen die „zentrale Reichsbürokratie", deren Gewicht für die innere Gestaltung des Reiches im letzten Jahrzehnt viel entscheidender gewesen sei, als der Einfluß sämtlicher politischer Reichsregierungen und sämtlicher mehr oder weniger unitaristisch eingestellter Reichsparteien zusammen. In die Welt und in das natürliche Streben dieser Reichsbürokratie passe Bayern mit seinem Wollen und seinen Bedürfnissen wenig hinein. Aus der Unvereinbarkeit zentralbürokratischen Machtstrebens und bayerischer staatlicher Selbstbehauptung seien immer wieder Konflikte entstanden, die man fälschlicherweise als Konflikte zwischen Bayern und dem Reiche bezeichnet habe.

Wenn man Bayern richtig begreift, so führt Staatsrat Schäffer weiter aus, dann wird man auch bald einsehen, daß die berühmte „Mainlinie" kein Begriff ist, mit dem die von uns vertretene bayerische Politik operieren kann. Mainlinie bedeutet Abgrenzung, wir aber wollen Erweiterung und Rücksicht auf die wirklichen Reichsdimensionen. Wir rufen über den Main hinüber: Denkt daran, daß südlich des Mains oder viel besser gesagt: südlich des deutschen Mittelgebirges auch Deutschland ist, das ebenso einen Anspruch auf die Gestaltung und den Stil des deutschen Staatswesens hat wie die Deutschen im Norden des Reiches! Der Föderalismus, der die geistige Haltung der bayerischen Politik bestimmt, ist keine für den bayerischen Hausbedarf zurechtgestutzte Ideologie. Es handelt sich vielmehr um ein sehr wesentliches Prinzip gesunder Gestaltung des staatlichen und öffentlichen Lebens auf deutschem Boden. Die Bejahung des Föderalismus von der kulturellen Seite her nützt aber gar nichts, wenn man ihn von der staatspolitischen Seite her verneint und als überwunden betrachtet. Man muß sich für beides oder gegen beides entscheiden. Anerkennt man die große Bedeutung des deutschen Südens für deutsche Kultur und deutsches Volkstum, dann muß man auch den Anspruch Bayerns und der übrigen süddeutschen Staaten auf ein wirkliches und echtes staatliches Eigenleben vorbehaltslos respektieren.

Staatsrat Schäffer schreibt dann: Die Reichsregierung hat mit ihrem Vorgehen in Preußen die Verfassungsfrage für Großdeutschland angeschnitten. Das Preußische Problem ist ins Rollen gekommen und damit auch das Problem einer Lösung zum Reichsganzen. Bayern ist über die Tatsache nicht erschrocken, daß nunmehr die Frage der großen Reichsreform in Deutschland praktisch in Fluß gekommen ist.

Bayern wird sich der Mitarbeit nicht entziehen und seinen positiven Beitrag zur Neuschöpfung des Reiches leisten. Die bereits erfolgte Ankündigung, daß die Bayerische Volkspartei ohne Zögern im neuen Reichstag die gesetzliche Regelung der Rechtsmaterie des Artikels 48 der Reichsverfassung in Angriff nehmen will, verrät bereits die Absicht der aktiven Einschaltung der bayerischen Politik in die anbrechende Periode deutscher Verfassungsreform.

Die hessische Zentrumspartei dementiert Koalitionsverhandlungen mit der NSDAP.

Vom Landessekretariat der hessischen Zentrumspartei wird nach einer Contimeldung **ganz entschieden den Nachrichten entgegengetreten, denen zufolge,** — wie berichtet nach Aeußerungen des thüringischen Ministerpräsidenten Baum in einer Landbundversammlung — **zwischen dem hessischen Zentrum und der NSDAP. in Hessen Abmachungen wegen einer Koalition getroffen worden seien, die nach den Wahlen Wirklichkeit werden sollte. An diesen Erklärungen und Nachrichten sei kein wahres Wort.**

Große Waffen- und Sprengstoffdiebstähle

Die Kasseler Waffendiebstähle

Ueber den Stand der bisherigen Ermittlungen der Waffendiebstahlsangelegenheit in Kassel teilt der Polizeipräsident mit: Der Diebstahl wurde in den ersten Morgenstunden des 6. 12. 30 nach vorheriger Verabredung ausgeführt. In die Angelegenheit sind u. a. ein damaliger Polizeiwachtmeister der Kasseler Schutzpolizei und mehrere damals führende Kasseler SS-Mitglieder verwickelt. Waffen und Munition wurden in der fraglichen Nacht planmäßig, begünstigt durch starken Nebel und unter Ausnutzung der dienstlichen Funktion des Polizeiwachtmeisters als Posten im Hofe der Unterkunft, aus dem Waffenkeller und einem Munitionskasten herausgeholt und sodann in einen am rückwärtigen Tor der Polizeiunterkunft bereitstehenden DKW.-Personenkraftwagen geschafft. Infolge der guten Vorbereitungen des Unternehmens und der Mitwirkung des mit der Oertlichkeit vertrauten und mit der Polizeiaufsicht betrauten Polizeiwachtmeisters konnte der großangelegte Diebstahl reibungslos und unentdeckt ausgeführt werden.

Die Waffen und die Munition befinden sich zurzeit noch in einem sicheren Versteck. Der Rechtsbeistand eines der Täter ist zurzeit bemüht, die Waffen wieder herbeizuschaffen. Die beiden nunmehr in Haft befindlichen Nationalsozialisten sind geständig. Schon vor diesem großen Waffendiebstahl erfolgten kurze Zeit vorher wiederholt kleinere Waffendiebstähle, in die drei der obengenannten Mittäter, darunter der Polizeiwachtmeister, verwickelt sind. Ein Teil der Waffen ist bereits sichergestellt.

Großer Sprengstoffdiebstahl bei Sersno

Wie die Oberschlesische Volksstimme meldet, wurde in einem Tonwerk bei Sersno ein umfangreicher Sprengstoffdiebstahl aufgedeckt. Von der in die Erde eingemauerten Sprengstoffkammer waren die Vorhängeschlösser gewaltsam geöffnet worden und der gesamte Sprengstoffvorrat, 50 Ammonitpatronen und 95 Sprengkapseln sowie Zündschnur, gestohlen.

Aenderung der Sätze für die Vermahlung von Inlandweizen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine weitere Verordnung über die Aenderung der Sätze für die Vermahlung von Inlandweizen erlassen, durch die der Weizenvermahlungszwang für die Dauer des neuen Wirtschaftsjahres geregelt wird. Wie bereits angekündigt, werden im Hinblick auf den voraussichtlichen Ausfall der deutschen Weizenernte die Mühlen durch die Verordnung verpflichtet, mindestens 97 v. H. Inlandweizen zu vermahlen. Sofern eine Mühle Austauschweizen vermahlt, ermäßigt sich der Vermahlungssatz auf mindestens 70 v. H.

„Graf Zeppelin" in Danzig

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf um 8 Uhr von Friedrichshafen kommend, nach zwölfeinhalbstündiger Fahrt, die über das pommersche Küstengebiet und — außerhalb der Dreimeilenzone unter Vermeidung polnischen Gebietes — über die Ostsee führte, mit 22 Passagieren an Bord, auf dem Flugplatz Langfuhr ein. Die Landung erfolgte glatt.

Um 8.50 Uhr stieg das Luftschiff mit 36 neuen Fahrgästen zu einer Rundfahrt nach Südschweden auf, von wo es gegen 18 Uhr nach Danzig zu einer zweiten Landung zurückkehrte.

Unwahre Behauptungen des österreichischen Abgeordneten Kunschak

Der Abgeordnete im Oesterreichischen Nationalrat Kunschak hat bei der Beratung der Völkerbundsanleihe an Oesterreich ungeheuerliche Vorwürfe gegen Deutschland erhoben, das, wie er behauptete, durch die Entsendung von Emissären nach Oesterreich zum Nachteil Oesterreichs der Völkerbundsanleihe entgegengearbeitet habe.

Von zuständiger Stelle in Berlin werden die Behauptungen Kunschaks als unwahr und geradezu ungeheuerlich bezeichnet. Das Verhalten Kunschaks sei um so weniger zu verstehen, als Deutschland durch seine Stimmenthaltung in Genf doch klar bewiesen habe, daß es sich nicht in innerösterreichische Verhältnisse einmischen wolle, und den österreichischen Entschließungen hinsichtlich der Anleihe in keiner Weise vorgreifen wollte.

Sommersprossen

beseitigt Tulogen-Sommersprossencrem

unter Garantie, verstärkt 1.60 und 3.—, normal 1.50 und 2.75. Echt bei **Drogerie A. Lonnoy, Hauptstraße 35.**

Preußens Reformen

Das Conti-Nachrichten-Büro gibt einen vollständigen Ueberblick über die Spar- und Reformmaßnahmen, die das preußische Staatsministerium am Mittwoch auf Grund der Zweiten Sparverordnung vom 23. Dezember vorigen Jahres beschlossen hat.

1. **Die Angliederung der Regierung in Stralsund an die Regierung in Stettin mit Wirkung vom 1. Oktober 1932**

2. **Die Zusammenlegung von 105 Landkreisen.**

Das geschieht in der Form, daß immer zwei der in die Reform einbezogenen Landkreise zu einem neuen zusammengelegt werden mit Ausnahme eines Falles, in dem die Zusammenfassung drei Kreise umfaßt.

Dazu kommt noch die Aufteilung von vier Landkreisen auf mehrere andere und schließlich die Eingliederung der Insel Helgoland in den Landkreis Pinneberg (Regierungsbezirk Schleswig). Auf diese Weise vermindert sich die Zahl der insgesamt 408 preußischen Landkreise auf 351.

3. **Vier Provinzgrenzänderungen,**

4. **Die Aufhebung von genau 60 Amtsgerichten und**

5. **Weitere Maßnahmen in der Zentralinstanz, über die Einzelheiten noch nicht vorliegen, sondern zum Teil auch von den bereits angekündigten Verhandlungen zwischen Preußen und dem Reich über eine Neuaufteilung der Aufgabenkreise abhängen.**

Im einzelnen handelt es sich (zu 2) um den

Zusammenschluß folgender Landkreise:

In der **Provinz Pommern:** Belgard und Schivelbein, Kreissitz wird Belgard (a. d. Persanthe), Köslin und Bublitz, Kreissitz Köslin.

Provinz Niederschlesien: Im Regierungsbezirk Breslau: Glatz und Neurod, Kreissitz Glatz; Frankenstein und Münsterberg, Kreissitz Frankenstein; Reichenbach und Nimptsch, Kreissitz Reichenbach; Ohlau und Brieg, Kreissitz Ohlau; Schweidnitz und Striegau, Kreissitz Schweidnitz; Wahlau und Steinau, Kreissitz Wohlau.

Im Regierungsbezirk Liegnitz: Landeshut und Bolkenhain, Kreissitz Landeshut; Liegnitz und Jauer, Kreissitz Liegnitz; Goldberg-Haynau und Schönau, Kreissitz Goldberg; Sprottau und Sagan, Kreissitz Sprottau; Grünberg und Freistadt, Kreissitz Grünberg.

Provinz Sachsen:

Im Regierungsbezirk Magdeburg: Grafschaft Wernigerode und Halberstadt, Kreissitz Wernigerode.

Im Regierungsbezirk Merseburg: Weißenfels und Naumburg, Kreissitz Weißenfels.

Im Regierungsbezirk Erfurt: Weißensee und Erfurt, Kreissitz Weißensee; Schleusingen und Herrschaft Schmalkalden, Kreissitz Suhl.

Provinz Schleswig-Holstein: Norderdithmarschen und Süderdithmarschen, Kreissitz Heide; Husum und Eiderstedt, Kreissitz Husum

Provinz Hannover:

Im Regierungsbezirk Hannover: Syke und Hoya, Kreissitz Syke; Sulingen und Diepholz, Kreissitz Sulingen; Nienburg und Stolzenau, Kreissitz Nienburg; Hannover-Land und Linden, Kreissitz Hannover.

Im Regierungsbezirk Hildesheim: Alfeld und Gronau, Kreissitz Alfeld; Northeim und Uslar, Kreissitz Northeim; Göttingen und Münden, Kreissitz Göttingen.

Im Regierungsbezirk Lüneburg: Harburg und Winsen, Kreissitz Harburg-Wilhelmsburg; Lüneburg und Bleckede, Kreissitz Lüneburg; Lüchow und Dannenberg, Kreissitz Dannenberg; Gifhorn und Isenhagen, Kreissitz Gifhorn; Fallingbostel und Soltau, Kreissitz Fallingbostel.

Im Regierungsbezirk Stade: Geestemünde und Lehe, Kreissitz Wesermünde; Hadeln und Neuhaus a. d. Oste, Kreissitz Otterndorf; Stade, Kehdingen und Jork, Kreissitz Stade; Bremervörde und Zeven, Kreissitz Bremervörde; Blumenthal und Osterholz, Kreissitz Osterholz; Verden und Achim, Kreissitz Verden.

Im Regierungsbezirk Osnabrück: Aschendorf und Fümling, Kreissitz Aschendorf; Osnabrück und Jörg, Kreissitz Osnabrück.

Im Regierungsbezirk Aurich: Norden und Emden, Kreissitz Norden; Leer und Weener, Kreissitz Leer.

Provinz Hessen-Nassau:

Im Regierungsbezirk Kassel: Fulda und Gersfeld, Kreissitz Fulda; Fritzlar und Homberg, Kreissitz Fritzlar; Kassel und Wolfhagen, Kreissitz Kassel; Marburg und Kirchhain, Kreissitz Marburg

Im Regierungsbezirk Wiesbaden: Obertaunuskreis und Usingen, Kreissitz Bad Homburg v. d. Höhe; Westerburg und Oberwesterwaldkreis, Kreissitz Westerburg; Dillkreis und Biedenkopf, Kreissitz Dillenburg.

Rheinprovinz:

Im Regierungsbezirk Koblenz: Kreuznach und Meisenheim, Kreissitz Kreuznach.

Im Regierungsbezirk Köln: Mülheim a. Rh. und Wipperfürth, Kreissitz Köln-Mülheim; Gummersbach und Waldbröl, Kreissitz Gummersbach.

Im Regierungsbezirk Aachen: Geilenkirchen und Heinsberg, Kreissitz Geilenkirchen.

Außerdem werden folgende

Landkreise aufgeteilt:

Ilfeld auf den neugebildeten Landkreis Wernigerode, Regierungsbezirk Magdeburg und den Landkreis Grafschaft Hohenstein, Regierungsbezirk Erfurt. Bordesholm auf die Landkreise Segeberg, Plön und Rendsburg, Regierungsbezirk Schleswig. Adenau auf die Landkreise Ahrweiler und Mayen, Regierungsbezirk Koblenz, Rheinbach auf die Landkreise Euskirchen und Bonn, Regierungsbezirk Köln. Die Insel Helgoland wird in den Landkreis Pinneberg, Regierungsbezirk Schleswig, eingegliedert. Der Landkreis Ilfeld, bisher Provinz Hannover, wird in die Provinz Sachsen eingegliedert. Der Landkreis Herrschaft Schmalkalden, bisher Prov. Hessen-Nassau, ebenfalls in die Prov. Sachsen, ferner der Landkreis Grafschaft Schaumburg, bisher Prov. Hessen-Nassau, in die Prov. Hannover und schließlich der Landkreis Wetzlar, bisher Rheinprovinz, in die Provinz Hessen-Nassau und den Bezirksverband Wiesbaden.

Folgende Amtsgerichte werden aufgehoben:

Im Kammergerichtsbezirk die Amtsgerichte Fehrbellin, Lippehne, Pfoerten und Triebel; im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau: die Amtsgerichte Carolath, Naumburg a. Qu., Parchwitz, Polkwitz, Prausnitz, Schoemberg und Wansen; im Oberlandesgerichtsbezirk Celle: Berum, Coppen-Brügge, Gieboldehausen, Kalenberg, Malaarten, Moringen und Volle; im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf: Wuppertal-Ronsdorf; im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.: Braubach, Gammertingen, Katzenelnbogen und Wald; im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm: Borgentreich, Fürstenberg, Hagen-Haspe, Lichtenau, Rieheim, Rheda und Rietberg; im Oberlandesgerichtsbezirk Kassel: Abterode, Amoeneburg, Bieber, Birstein, Bischhausen, Burghaum, Weerholz, Mentershausen, Netra, Niederaula, Rauschenberg, Rosenthal, Schwarzenfels, Beckerhagen, Boehl, Wanfried und Zierenberg; im Oberlandesgerichtsbezirk Kiel: Heiligenhafen und Linden; im Oberlandesgerichtsbezirk Köln: Aldenhoven; im Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg: Allenburg und Mühlhausen; im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg: Bergern. Gröningen, Großbodungen, Wettin und Wippra; im Oberlandesgerichtsbezirk Stettin: Jacobshagen, Penkun und Zanow.

Es ist von Interesse, daß die vorstehende Liste — sämtliche -- Maßnahmen in der Lokalinstanz umfaßt.

Das Urteil im Devaheim-Prozeß

Im Devaheim-Prozeß wurde heute nach einer Verhandlung von rund zweieinhalb Monaten das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt:

Dr. D. Cremer zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe; Wilhelm Jeppel zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe; Clanßen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe; Willi Cremer zu vier Monaten Gefängnis.

Ein Toter beim Absturz eines Propagandaflugzeuges

Beim Absturz eines Wahlpropaganda-Flugzeuges über dem Tempelhofer Flughafen trug der Pilot eine leichte Gehirnerschütterung davon. Dagegen wurde der einzige Insasse des Flugzeuges, der Geschäftsführer der deutschen Windthorstbünde, Gerhard Ziganke, bei dem Absturz gegen das Motorgehäuse geschleudert; er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

Raubmord an einem Kraftwagenführer in Berlin

Der Kraftwagenführer Kurt Stadie, der seit einigen Tagen vermißt wurde, ist an einer Chausseekreuzung in der Nähe des Berliner Vorortes Lichtenrade ermordet gefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Stadie ist von hinten durch einen Rücken- und einen Kopfschuß getötet worden.

Keine Kündigung der Lohnordnung für den Ruhrbergbau

Der Zechenverband wird von der Möglichkeit der Kündigung des Lohnabkommens für den Ruhrbergbau keinen Gebrauch machen. Das Abkommen läuft daher bis zum 30. September d. J. unverändert weiter.

Willi Kreß wird französischer Profi

In Saarbrücken spielte am Sonntag die französische Professionalmannschaft FC. Sochaux Mülhausen gegen eine Saarbrücker Kombination, die übrigens 5:4 gewann. Es war dies das erste Spiel einer französischen Berufsspielermannschaft auf deutschem Boden. Diesem Spiel wohnte auch der deutsche National-Torhüter Willi Kreß bei. Wie man dann erfuhr, wird Kreß, der auch mit den Mülhausenern abreiste, in Zukunft für die französische Mannschaft das Tor hüten. Das Kapitel der „Primadonna-Bubi" wäre damit wohl für den deutschen Fußballsport abzuschließen.

Schweres Zugunglück im polnischen Korridor



Ein polnischer Sonderzug, der mit zahlreichen Gästen zum „Fest des Meeres" nach Gdingen unterwegs war, entgleiste auf einem Bahnübergang bei Dirschau im polnischen Korridor. Mehrere Wagen des völlig überfüllten Zuges stürzten um — 30 Verletzte waren die Opfer des Unglücks

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 2. August 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9 a, statt.

Personal-Anzeiger des „Daheim"

Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote .. jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche .... jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"

Die Muster der Mode entsprechend

Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner

Maßkleidung

Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid, Hauptstrasse 77, Fernruf 346

Inserieren bringt Gewinn!

Technik für Alle

Monatshefte für Technik u. Industrie

12 reichillustrierte Hefte und 4 kostenlose Bücher im Jahr. Bezugspreis RM 2.25 im Vierteljahr. Verlangen Sie kostenlos Probeheft vom Verlag Dieck & Co, Stuttgart

Eine Zeitschrift, die belehrt und unterhält

Fahrpläne

zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Otto Renzmann

Baustoffhandlung

Heide-Hilgen

Fernsprecher Amt Burscheid 527

liefert ab Lager und frei Haus zu günstigen Preisen

Bretter, Dielen
Sparren, Kanthölzer
Dachlatten, Spalierlatten
Fußbodenbretter
Fußleisten, Stabbretter
Tapetenleisten
in roh, schwarz und gold.

Darlehen

bis 3000 RM ohne Bürgen, langjährige Tilgungsdauer, niedriger Zinsfuß, keine Vermittlungsgebühr, Rückporto 12 Pfg. Marke. Jos. Oswald, Bürgermeisterei-Sektr., Köln, Neußerplatz 22

Hypotheken, Darlehn, Baugelder

günstig durch **H. Wohlrab, Solingen,** Gartenstraße 11. Ohne Vorkosten. Nachw. notariell begl. Auszahlungen. Sprechzeit 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

mit Heizung, an ruhige Leute oder alleinstehende Person sofort zu vermieten. Angebote unter „A. Z. 50" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Naturheilvereine e. V. Burscheid

Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

im Licht-Luftbad.

Tagesordnung liegt vor.

Die Vereinsleitung.

BMW - Imperia und FN Motorräder

von 695 Mark an. (Steuerfrei).

Willy Hausmann

Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Deutscher Schäferhund

(sehr wachsam) zu verkaufen.

Kretzheide 914.



Wie man sein Hühneraug' entfernt?

Mit „Lebewohl" wird es entkernt.

Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben: L. Becker, Colonia-Drogerie, Hauptstraße 29. Central-Drogerie Alb. Lonnoy.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 178 2. Blatt — Montag, 1. August 1932

Erntemonat

Der Sommer 1932, der uns lange Zeit hindurch wegen der schweren Erschütterungen, die wir erleben mußten, in Erinnerung bleiben wird, neigt sich seinem Ende entgegen. In dem satten Grün der Bäume machen sich immer mehr bunte Farben bemerkbar. Der Wein rötet sich. Von den Feldern verschwindet die reiche Fülle des wogenden Getreides; denn der Erntemonat ist gekommen. Wichtig ist, daß wir an den kommenden Tagen schönes warmes Wetter haben müssen. Es versteht sich von selbst, daß Regentage bei der Einbringung der Ernte überaus störend und schädlich sind. Sehr wesentlich wird dadurch auch das Reifen der Weintrauben beeinflußt.

Ein Zeichen dafür, wie wichtig das Augustwetter nicht nur für die Ernte ist, sondern wie der Bauer seine einzelne Erscheinungen mit größtem Interesse verfolgt, ist die große Zahl von Bauernregeln, die sich nicht allein mit der kommenden Ernte befassen, sondern nach denen man Rückschlüsse auf die Wetterbildung bis tief in den Winter hinein ziehen kann.

Ist's vom Petri bis Laurentius heiß,
bleibt der Winter lange weiß.

Höhenrauch im Sommer,
ist der Winter kein frommer.

Sind Lorenz und Barthel (24.) schön,
ist ein guter Herbst vorauszusehn.

Am St. Bartholomäustag der Himmel offen,
läßt auf ein gutes Herbsten hoffen.

Der August ist zugleich der Monat, in dem die Jagd den größten Umfang annimmt. Ebenso ist er der Monat vieler Feste. Leider ist unser aller Stimmung nicht auf Feste eingestellt. Der Monat Juli hat uns statt der erhofften Erleichterungen neue schwere Erschütterungen gebracht, deren Nachwehen wir erst jetzt richtig zu spüren bekommen. Wichtige innenpolitische Entscheidungen werden im August fallen. Hoffen wir, daß im August diesmal die Pessimisten so Unrecht behalten, wie die Optimisten im Juli.

Der Sonntag .....

Irgendwo las ich dies Gleichnis vom Vortrupp, daß das Leben nichts anderes sei als Vorstoß um Vorstoß der kämpfenden Mannschaft, die durch den eigenen Tod den andern das Leben gewinnt. Wer es einmal gewann durch den Tod des andern, der setzt von Stund an wieder das eigene Leben ein, um es den anderen zu retten, die mit dem Tode im Kampf liegen. Denn mit nichts anderem kämpfen wir Menschgeborenen als mit ihm. Hinter allem, das uns irgendwo und irgendwie bedrängt und uns zur Wehr herausfordert, steht immer nur einer: der geistige und der leibliche Tod.

Darum sind die, die den Tod nicht fürchten, der Vortrupp der Menschheit. Nähme die Furcht vor ihm überhand, so gäbe es bald weder Kraft noch Raum mehr zum Leben. Feiglinge zittern und erfrieren im Mark. Sie erstarren im Schrecken. Und dieses Erstarren ist Wegbereitung des Endes. Der Feige wird des Todbringers wehrlose Beute. Er ist Vortrupp des Unterganges. Darum ist der Tapfere des Feigen Feind, wie das Leben der Feind des Todes.

Vortrupp des Lebens! Sind sie es nicht, die das ihre dran wagen, damit der Tod weiche vor dem Willen des Lebens? Welch heilige Energien wecken die auf, denen wir nachrufen müssen und dürfen: „Sie starben. Ja! Aber sie starben für uns". Wenn wir an die jungen Toten der „Niobe" denken, so wird auch ihr jäher Tod zur Geburt eines neuen Lebens für alle, die aus dem Sterben dieses Vortrupps den Ruf zu hören vermögen, daß eine neue Bruderschaft des Volkes an seine Stelle treten soll. Immer ist es so: Wo Menschen sterben in Bruderschaft, wekken sie Leben in Bruderschaft. Das ist das Geheimnis des Vortrupps.

Wir rühren damit an das letzte Geheimnis: „Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren. Wer es verliert um meinetwillen, der wird es finden". Unvergleichlich hat dieses Wortes Verkünder, Christus, selbst den Nachweis erbracht, daß, wer stirbt für die andern, Ursache und Quellort eines neuen Lebens wird. Darum besteht durch alle Unzulänglichkeit hindurch die christliche Bruderschaft, weil sie mit Christus verbunden ist durch den Tod und sich berufen weiß, gleichwie er ist auferweckt von den Toten, in einem neuen Leben zu wandeln.

Wieder einmal liegen erbitterte Wahlkämpfe hinter uns. Worum ging es uns denn? Um die Freiheit zu genießen, oder um die Möglichkeit, Vortrupp des Lebens zu sein? Vortrupp, der sich selbst preisgibt in die Bruderschaft des Todes, damit die Bruderschaft des Lebens entstehe in unserem Volke. Vortrupp des Lebens! Die sind es, die den Tod nicht fürchten, weil sie das Leben, das ewige Leben kennen!

Nach der gestrigen Reichstagswahl

Nun ist auch dieser, mit so überaus großer Spannung erwartete Wahltag vorüber. Das in den letzten Wochen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln aufgeputschte deutsche Volk ist wieder einmal — zum vierten Mal in diesem Jahre — zur Wahlurne geschritten, um einen neuen Reichstag zu wählen. Alle, die in unserm Volke sich noch einen gesunden Sinn bewahrt haben, werden mit mir der Meinung sein, daß es gut ist, daß dieser aufreibende Wahlkampf nunmehr ein Ende hat, damit endlich einmal der Mensch wieder zu seinem Rechte kommen kann. Vom jüngsten Hosenmatz bis zum gebrechlichen Greise hörte man in den letzten Wochen doch nichts anders mehr, als von der Wahl erzählen. In dem Alter, in dem früher die Knirpse „Papa" und „Mama" zwischen ihren Milchzähnen mühselig zerknabberten, da pipsen sie heute „Heil" und schlagen sich — wie das mehrfach vorgekommen sein soll — um die Ohren, daß es nur so klatscht. Vor einigen Tagen belauschte ich in einem Hausgang stehend zwei Knirpse von garantiert nicht mehr als fünf Jahren, von denen der eine im Brustton der Überzeugung sagte: „Jong, wenn oß Moskau hölpt, dann schlonn mer die janze SA kapott!" Worauf der andere zweifelnd fragte: „Ja, eß dat dann secher, dat Moskau hölpt?" Drauf wußte der erste allerdings auch nur die unbestimmte Antwort: „Ja, Du, dat weeß ech och nit secher!" Und wenn man dann einem zwölfjährigen Bengel, der sich allzu keck und patzig über Politik ausließ, höflich aber bestimmt über den Grünschnabel fuhr und von ihm die Antwort erhielt: „Sie sind ja auch so ein Oberbonze" — nun, dann braucht man sich wahrlich nicht mehr zu wundern, wenn sich bei solcher Betätigung der Jugend die Alten bei den Haaren kriegen. Denn, wenn das am grünen Holz geschieht... Und darum und aus vielen anderen Gründen mehr ist es ein Segen, wenn nunmehr dieser nervenaufpeitschende Wahlkampf ein Ende hat, denn wir Deutsche haben zum Kuckuck doch auch noch andere Dinge zu tun, als in einem Wahlkampf nach dem andern unsere besten Kräfte zu verzehren. Ein jeder verantwortungsbewußte Staatsbürger wird gestern seiner höchsten Staatsbürgerpflicht nachgekommen sein — aber damit muß nunmehr auch der Kampf und Streit erledigt sein! Und darum ist die Verordnung des Reichspräsidenten über einen Burgfrieden, die ein Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen, also auch solcher in geschlossenen Räumen, in der Zeit vom 31. Juli bis 10. August ausspricht, das zu dem in Kraft bleibenden Demonstrationsverbot hinzutritt, besonders freudig zu begrüßen. Nach der starken politischen Erregung, welche die Wahlzeit mit sich gebracht hat, soll das Verbot den politischen Frieden fördern.

*

In den letzten Tagen stand unser Städtchen ganz im Zeichen des Wahlkampfes. Alle Anschlagtafeln waren mit politischen Anschlägen überklebt, eine Unmasse von Flugblättern und Broschüren wurden verteilt. Kein Mittel ist

Die Reichstagswahl in unserer Stadtgemeinde und im Rhein-Wupper-Kreis

Gemeinde- bezw. Stimm-Bezirk		Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	Zahl der für den Kreiswahlvorschlag abgegebenen gültigen Stimmen: Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	Kommunistische Partei Deutschlands	Deutsche Zentrums-Partei	Deutschnationale Volkspartei	Deutsche Volkspartei	Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei e.V.)	Deutsche Staatspartei	Christlich-sozialer Volksdienst (Evang. Bewegung)	Volksrecht-Partei	Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands	Polen-Liste	Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern	Freiwirtschaftsbewegung FFF	Arbeiter- und Bauern-Partei Deutschlands (Christl.-radik. Volksfront)
				1	2	3	4	5	6	7	8	11	11a	17	21	24	25	28
Burscheid 1	31. Juli 1932	1464	1286	79	485	365	149	54	40	6	31	14	56	2	1	—	1	3
	14. Sept. 1930	1453	1242	78	230	300	113	36	150	83	77	8	145					
Burscheid 2	31. Juli 1932	966	783	47	268	303	87	26	9	5	2	7	28	—	—	—	1	—
	14. Sept. 1930	991	846	47	133	323	51	21	44	54	22	13	122					
Dierath	31. Juli 1932	733	604	39	241	263	16	7	2	—	4	5	24	—	—	—	1	2
	14. Sept. 1930	718	592	56	89	259	28	7	25	17	16	4	82					
Hilgen	31. Juli 1932	1373	1094	34	474	371	56	52	8	7	1	7	63	1	—	1	17	2
	14. Sept 1930	1374	1126	47	248	402	56	25	39	80	5	29	180					
Paffenlöh	31. Juli 1932	377	282	6	125	91	18	11	—	—	—	6	24	—	—	—	—	1
	14. Sept. 1930	370	301	21	76	101	15	19	9	5	10	—	43					
Sträßchen	31. Juli 1932	448	370	20	135	132	35	15	5	1	4	1	16	—	—	—	2	4
	14. Sept. 1930	439	382	18	61	123	49	19	22	12	8	7	57					
Dürscheid	31. Juli 1932	229	184	17	46	89	25	3	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—
	14. Sept. 1930	222	189	33	12	86	24	6	2	15	3	—	8					
Burscheid insgesamt	31. Juli 1932	5590	4603	242	1774	1614	386	168	65	19	42	42	212	3	1	1	22	12
	Landtagswahl 24. April 1932			257	1677	1490	335	111	117	55	88	25	335					
	14. Sept. 1930	5567	4678	300	849	1594	336	133	291	266	141	61	637					
Bergisch Neukirchen	31. Juli 1932	1984	1552	125	761	402	62	62	36	13	14	9	38	—	—	—	30	—
	14. Sept. 1930	1856	1432	139	325	395	49	82	128	61	35	19	160					
Burg a. d. Wupper	31. Juli 1932	975	865	46	402	233	104	54	8	3	2	6	6	1	—	—	6	—
	14. Sept. 1930	977	812	55	207	217	92	37	66	65	30	17	8					
Dabringhausen	31. Juli 1932	3021	2630	64	1772	270	190	387	28	6	2	53	17	4	—	1	36	—
	14. Sept. 1930	2962	2401	60	882	307	200	125	87	116	16	433	115					
Hitdorf	31. Juli 1932	1508	1234	60	152	429	529	35	8	4	3	—	6	2	—	1	—	5
	14. Sept. 1930	1447	1231	68	69	399	470	39	51	43	16	1	38					
Hückeswagen	31. Juli 1932	6346	5800	304	2354	944	1346	486	39	24	11	138	65	5	—	1	6	77
	14. Sept. 1930	6447	5605	353	1251	808	1174	346	142	261	173	512	453					
Langenfeld	31. Juli 1932	9804	8469	348	2208	2165	3335	161	79	32	13	34	60	7	2	1	3	21
	14. Sept. 1930	9606	8030	410	772	2056	2993	243	406	477	102	62	383					
Leichlingen	31. Juli 1932	5606	5204	400	1728	1657	1011	147	56	12	16	57	90	9	1	1	14	5
	14. Sept. 1930	5462	4973	403	838	1686	879	141	159	135	73	62	559					
Leverkusen	31. Juli 1932	27697	22697	2689	5270	7050	6779	974	459	238	67	352	30	24	4	6	12	27
	14. Sept. 1930	27390	22808	2835	2658	6595	5135	692	1668	1084	513	694	521					
Monheim	31. Juli 1932	3066	2449	135	456	642	1044	96	27	10	7	4	11	—	—	—	1	16
	14. Sept. 1930	3051	2326	125	148	530	842	101	127	159	38	9	148					
Opladen	31. Juli 1932	12302	10352	723	2787	2413	3241	502	194	108	69	159	19	15	3	1	10	108
	14. Sept. 1930	11928	9958	751	1211	2224	2760	500	452	675	246	355	641					
Radevormwald	31. Juli 1932	9525	8862	667	3913	1869	1190	496	89	12	18	538	43	7	—	—	8	2
	14. Sept. 1930	9549	8396	777	2687	1763	1125	346	218	130	227	844	184					
Wermelskirchen	31. Juli 1932	11676	9903	480	3809	2932	639	815	70	206	25	238	169	4	1	5	507	3
	14. Sept. 1930	11497	8692	583	1947	2869	601	825	233	1164	144	542	874					
Witzhelden	31. Juli 1932	1311	1085	101	576	277	11	24	1	1	—	15	70	3	—	—	6	—
	14. Sept. 1930	1306	989	116	305	288	15	27	30	32	9	14	142					
Rhein-Wupper-Kreis insgesamt	31. Juli 1932	100411	85911	6384	27962	22897	19567	4207	1057	588	209	1645	836	84	12	18	661	276
	Landtagswahl 24. April 1932			5314	28320	20266	18048	3319	1831	1191	618	1780	1442					
	14. Sept. 1930	99035	83501	6975	14149	21731	16671	3637	4058	4668	1763	3625	4863					

unversucht gelassen worden, um sämtliche Schichten der Bevölkerung aufzurütteln. Die berüchtigten Klebe- und Malkolonnen haben ganze Arbeit geleistet. Verärgert sieht man manchen Hausbesitzer seine Mauer oder seinen Zaun mit Seifenlauge und Wurzelbürste von einer grell leuchtenden Wahlparole oder einem der vielen kleinen Zettel säubern. Dazu wehten von den Parteihäusern, aus den Wohnungen der Funktionäre oder sonstiger Parteifreunde Fahnen mit politischen Abzeichen oder einer Werbeschrift. Alles dies geschah, um den letzten Mann an die Wahlurne zu bringen. Aber, wer die Wahl hat, hat die Qual; denn nicht weniger als 8000 Kandidaten warben diesmal um die Gunst der Wähler. Der deutsche Wahlbürger hatte am gestrigen Sonntag eine Entscheidung zu treffen, wie sie schwerer und bedeutsamer kaum je in seine Hand gegeben war. Er hatte, mehr als das sonst bei einer Reichstagswahl galt, ähnlich wie bei der Wahl zur Nationalversammlung, über das Schicksal des Reiches zu bestimmen.

*

Der Wahlsonntag verlief in unserer Gemeinde in durchaus ruhiger Weise und wir freuen uns, feststellen zu können, daß es hier bei uns trotz der großen Erregung und Erbitterung, mit der der Wahlkampf allerseits durchgeführt wurde, nirgendwo zu besonderen Zwischenfällen kam. Die Wahlhandlung selbst wurde durch das prächtige Sommerwetter sehr begünstigt, was auch wohl viel dazu beigetragen hat, daß die Wahlbeteiligung eine so überaus starke war; sie betrug in unserer Gemeinde 82,4 Prozent gegenüber 80 Prozent bei der Landtagswahl am 24. April dieses Jahres. Im Rhein-Wupper-Kreis wurde sogar eine Wahlbeteiligung von 86 gegenüber 81 Prozent bei der letzten Landtagswahl erzielt. Das beweist, daß trotz der vierten Wahl, die wir mit der gestrigen Reichstagswahl in diesem Jahre tätigten, von einer Wahlmüdigkeit nicht die Rede sein kann, und daß man allgemein von der Wichtigkeit dieser Wahl überzeugt war. Den ganzen Tag über herrschte auf unseren Straßen und Wegen reges Leben und Treiben, besonders aber vor den verschiedenen Wahllokalen. In denselben ging der Wahlakt ohne größeren Andrang vonstatten, da sich der Zustrom der Wähler gleichmäßig über den ganzen Tag verteilte. Nur in der letzten Stunde gab es vor verschiedenen Wahllokalen eine längere Kette von Wählern und Wählerinnen, die noch kurz vor Toresschluß von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wollten. Glücklicherweise kam ein Gewitter, das gegen 4 Uhr aufzog, nicht zur Entladung, da es sonst sicherlich die Wahlbeteiligung noch ungünstig beeinflußt hätte. Erst eine Stunde nach Wahlschluß gab es dann einen tüchtigen Gewitterregen, der die Schwüle, die den ganzen Tag über geherrscht hatte, etwas linderte.

Nach Schließung der Wahlurnen begann für die Wahlvorsteher und deren rührige Stäbe das umständliche Geschäft der Stimmenzählung. Als erster Bezirk meldete diesmal um 5,43 Uhr Paffenlöh das Ergebnis, um 5,46 Uhr kam Sträßchen, um 6,00 Uhr kam Dürscheid, um 6,14 Uhr Burscheid 2, um 6,29 Uhr Dierath, um 6,30 Uhr Hilgen und endlich nach langer Pause um 7,30 Uhr Burscheid 1. Vor unserer Geschäftsstelle hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, die mit Spannung auf das Ergebnis der Wahl in unserer Gemeinde wartete, das wir dann um 7,45 Uhr durch Extrablätter bekanntgeben konnten, die wie warme Semmel abgingen. Gegen 9,30 Uhr verbreiteten wir dann weiter durch Extrablätter das Ergebnis des Rhein-Wupper-Kreises mit seinen Gemeinden. Und dann saß „alle Welt" bis tief in die Nacht hinein am Radio, um der Durchgabe der Wahlergebnisse aus dem ganzen Reich zu lauschen.

*

In einer Tabelle veröffentlichen wir heute die Wahlergebnisse aus unserer Gemeinde und auch die der anderen Gemeinden des Rhein-Wupper-Kreises und stellen ihnen die Zahlen aus der letzten Reichstagswahl vom 14. September 1930 gegenüber. Interessant ist auch ein Vergleich mit den Zahlen der Landtagswahl vom 24. April dieses Jahres. Nach diesen hat die Sozialdemokratische Partei in unserer Gemeinde 15 Stimmen abgenommen, die Nationalsozialisten 97 Stimmen zugenommen, die Kommunisten 124 Stimmen zugenommen, das Zentrum 51 Stimmen zugenommen, die Deutschnationalen 57 Stimmen zugenommen, die Deutsche Volkspartei 52 Stimmen abgenommen, die Wirtschaftspartei 36 Stimmen abgenommen, die Deutsche Staatspartei 46 Stimmen abgenommen, der christlich-soziale Volksdienst 17 Stimmen zugenommen, die Volksrechtpartei 123 Stimmen abgenommen. Die außerordentlich hohe Zahl von 140 Stimmscheinen, die auf dem hiesigen Rathaus ausgegeben wurde, ist wohl auf die augenblickliche Ferien- und Reisezeit zurückzuführen.

Von großem Interesse ist natürlich auch die Frage, wie nach dem jetzigen Wahlergebnis unser Stadtrat aussehen würde. Er bekäme natürlich ein ganz anderes Gesicht und würde bestehen aus 8 Nationalsozialisten, 7 Kommunisten, 1 Sozialdemokrat, 1 Vertreter des Zentrums und 1 Vertreter der Volksrechtpartei. Bisher ist seine Zusammensetzung: 7 Vertreter des Bürgerblocks, 7 Kommunisten, 3 Volksrechtler und 1 Sozialdemokrat. Allerdings ist ja dabei auch zu berücksichtigen, daß bei einer Stadtratswahl nicht so sehr nach Parteien gewählt wird, vielmehr die Persönlichkeit eine große Rolle spielt.

Aus der Heimat

Strengere polizeiliche Maßnahmen

Wie uns von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, wird von jetzt ab jede Person, die bei einem Vergehen oder einem Verbrechen des unerlaubten Waffenbesitzes überführt wird, bis auf weiteres polizeilich in Haft genommen. Jeder Inhaber von Räumen, in denen die Polizei Waffen vermuten kann, jeder Teilnehmer einer politischen Demonstration und jede Person, die sich zweck- und planlos auf öffentlicher Straße aufhält, hat künftig jeden Augenblick mit einer Durchsuchung nach Waffen zu rechnen. Häuser, aus denen geschossen oder mit Geräten geworfen wird, werden künftig regelmäßig durchsucht werden. Politische Parteien und Organisationen, deren Anhänger gewalttätig gegen politische Gegner vorgehen, haben künftig damit zu rechnen, daß eine Versammlung oder ein Aufzug vorbeugend verboten wird. Außerdem kann in Zukunft eine polizeiliche Haft bis zu drei Monaten verhängt werden.

Einen guten Fang

hat die hiesige Polizei anscheinend mit der Verhaftung des Kaninchendiebes in der Nacht zum Samstag, worüber wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, gemacht. Es handelt sich um einen Einwohner von Blecher, der auch bereits schon gestanden hat, den Hühnerdiebstahl in Griesberg ausgeführt zu haben. Die Hühner sind wahrscheinlich von einem Motorradfahrer in dessen Beiwagen in der Richtung Köln fortgeschafft worden, da man einen solchen beobachtet hat. Als dritter Täter, der bekanntlich nach Wegwerfen seines Fahrrades entkommen konnte, ist ein weiterer Bewohner von Blecher verdächtig. Die Untersuchung ist noch im Gange und bringt diese hoffentlich Licht in diese geheimnisvolle Angelegenheit. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Burschen noch weitere Hühnerdiebstähle auf dem Gewissen haben.

In Remscheid verhaftet

Vor einigen Tagen wurde in Remscheid ein hiesiger junger Mann, der der KPD nahesteht, verhaftet, weil er eine scharf geladene Militärpistole bei sich führte. Er wird nach der Polizeihaft, die bis zu drei Monaten verhängt werden kann, noch einem gerichtlichen Strafverfahren entgegenzusehen haben.

Ein Zusammenstoß

zwischen einem Personenauto und einem Motorrad ereignete sich am vergangenen Freitagabend an der Straßenkreuzung in Kaltenherberg. Beide Fahrzeuge kamen aus Richtung Sträßchen, und als der Motorradfahrer plötzlich in die Straße nach Burscheid einbiegen wollte, konnte das Auto nicht mehr so schnell ausweichen, und so kam es zu einer schlimmen Karambolage. Während das Auto nur wenig beschädigt und dessen Insassen mit dem Schrecken davonkamen, wurde die Beifahrerin des Motorradfahrers, eine junge Frau aus Küppersteg, ziemlich schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhaus in Opladen zugeführt werden mußte. Auch der Motorradfahrer, der ebenfalls aus Küppersteg war, erlitt einige Verletzungen.

Mütterberatungsstunde

Die nächste Mütterberatungsstunde wird am morgigen Dienstag, den 2. August, nachmittags von 3—4 Uhr, im Gemeindehause in der Bismarckstraße abgehalten.

Doktor-Examen bestanden

Herr Kurt Höpfner von hier bestand an der Kölner Universität sein Volkswirtschaft-Doktorexamen mit dem Prädikat sehr gut. Er führt nunmehr den Titel Dr. rer. pol.

Außerdem gelang es ihm auf sportlichem Gebiete das Deutsche Sportabzeichen in Silber zu erringen.

Zu diesen Erfolgen auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Omnibus-Sternfahrt nach Köln

Am 6. August wird die Autostraße Köln—Bonn eingeweiht. Dieses Ereignis wird durch eine Sternfahrt des ADAC gewürdigt werden. Nunmehr haben aber auch die Autobusunternehmen des Rheinlandes über ihre Organisation beschlossen, zum erstenmal eine Omnibus-Sternfahrt zu veranstalten. In zahlreichen Besprechungen zwischen den Kölner und auswärtigen Unternehmern ist der Plan festgelegt worden, so daß zur Eröffnung der Autostraße auch das Riesenautomobil in seinen zahlreichen Formen und Farben vertreten sein wird.

Radioröhren werden billiger

Obwohl im vorigen Jahr bereits zweimal eine wesentliche Preissenkung bei den Radioröhren vorgenommen wurde, die bis zu 40 Prozent betrug, wird ab 1. August eine weitere Preissenkung durchgeführt, die bis zu 20 Prozent ausmachen wird. Betroffen werden Schirmgitter- und Schutzgitterröhren, die in der heutigen Empfangstechnik ja die allergrößte Rolle spielen.

Der Entschluß der Industrie, die Preise den heutigen Wirtschaftsverhältnissen anzupassen, ist überaus zu begrüßen.

Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet

Vom 1. August an sind im Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet telegraphische Ueberweisungen und Eilüberweisungen zugelassen. Die Gebühren sind dieselben wie im inneren Verkehr.

Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika

Zur Beschleunigung des Postverkehrs mit Amerika finden im Monat August folgende Flüge statt: 1. Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die den Dampfern Bremen, Europa und Columbus Spätlingspost für Amerika nachbringen, am 6., 13., 16. und 22. August. 2. Vorausflüge von den Dampfern Bremen und Europa nach Newyork am 2./3., 10./11., 20./21. und 26./27. August, in Richtung nach Southampton am 1., 10., 17. und 28. August. Mit den Nachbringe- und Vorausflügen werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Pakete beschränkten Ausmaßes befördert. Bei Benutzung der Flüge wird gegenüber der gewöhnlichen Beförderung nach Amerika ein Zeitgewinn bis zu vier Tagen erzielt.

Die Krankenhilfeleistungen im Krisenjahr 1931

Der kürzlich erschienene Jahresbericht 1931 der Berufskrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die unter dem Namen „Deutsche Angestellten-Krankenkasse" bei den deutschen Angestellten sich eines guten Rufes erfreut, kann als Gesamtleistung in dem Katastrophenjahr 1931 die stattliche Summe von 22,84 Millionen RM Krankenhilfeleistungen nennen. — Der Bericht verbreitet sich ausführlich über die Hemmungen und Erschwerungen, die einmal die wirtschaftlichen Geschehnisse des Jahres (Bankensperre, Betriebsstillegungen, ungeheure Zunahme der Arbeitslosigkeit), zum anderen auch die sich aus den Notverordnungen der Regierung ergebenden Drosselung der Mehrleistungen gebracht haben. — Die Vorschriften bedeuten zum Teil eine Entziehung von Rechten, die die Angestellten sich durch vielfach jahrzehntelange Beitragszahlung erworben haben. — Um so erfreulicher für den Stand der Angestellten ist es, wenn der Bericht sagen kann, daß es gelungen ist, für fast alle 400 000 Versicherten (einschl. der Familienangehörigen) die seit Jahren sehr geschätzten, wertvollen Mehrleistungen im Krankheitsfalle aufrecht zu erhalten. — Auffallend ist vor allem der Rückgang der Teilnehmer an der Privatpatientenversicherung, was, ebenso wie die verringerten Beitragseinnahmen insgesamt, den gewaltigen Gehaltsabbau kennzeichnet, dem die Angestellten im Jahre 1931 unterworfen worden sind.

Keine Mittel mehr für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge

Der Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß infolge der ungünstigen Finanzlage Preußens zurzeit Landesmittel der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge für das Rechnungsjahr 1932 nicht bereitgestellt werden können. Anerkennungen zur Förderung neuer Bauvorhaben (Eigenheime, Werkwohnungen, Ledigenheime) werden zunächst nicht mehr erteilt. Anträge auf Bewilligung von Staatsdarlehen zur Errichtung von Landarbeitereigenheimen sind daher zwecklos, worauf besonders hingewiesen wird.

Feuergefecht zwischen Nationalsozialisten und Polizei

Dortmund, 1. Aug. Auf der Evingerstraße, zwischen Scharfen Eck und der Luner Ortsgrenze, kam es am Sonntag gegen 23,30 Uhr zu einem Feuergefecht zwischen Polizei und Nationalsozialisten. Ungefähr 50 Nationalsozialisten hatten sich auf der Luner Chaussee Polizeibefugnisse angemaßt, Kraftwagen angehalten, Personen nach Waffen durchsucht usw. Als das alarmierte Ueberfallkommando erschien, kamen ihm auf beiden Seiten der Chaussee etwa 30 bis 40 Nationalsozialisten entgegen, die Schußwaffen in der Hand hatten. Von der Polizei erfolgte das Kommando „Halt". Daraufhin wurde die Polizei von den Nationalsozialisten beschossen. Die Schützen ergriffen sofort die Flucht durch ein Kornfeld. Die Polizei erwiderte das Feuer. Insgesamt wurden etwa 40 Schüsse gewechselt. Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Nationalsozialist durch einen Streifschuß an der Hand leicht verletzt und 17 Nationalsozialisten konnten festgenommen werden. Bei ihnen wurden zwei langläufige 9 mm Mauserpistolen, zwei Mauserpistolen Kaliber 7,65 mm, zwei Trommelrevolver, ein Seitengewehr, ein Dolch, zwei große Taschenmesser und außerdem 52 Schuß 9 mm Munition vorgefunden. Auf der Flucht haben die Nationalsozialisten einen Teil ihrer Waffen in das Kornfeld geworfen. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Der Nachtwächtermord in Dünnwald

Leverkusen-Schlebusch, 1. Aug. Der Nachtwächter, der in Dünnwald Einbrecher überraschte und dabei von diesen erschossen wurde, ist der aus Buir stammende 37 Jahre alte Peter Rey, der Frau und Kind hinterläßt. Die Ermittlungen der Polizei haben bis jetzt ergeben, daß der Einbruchsdiebstahl durch zwei Personen begangen wurde, denen auch ein Auto zum Abtransport des Diebesgutes zur Verfügung stand. Der Führer dieses Wagens hat sich durch Blinkzeichen bemerkbar gemacht. Nachdem die Schüsse gefallen waren, hat sich das Auto entfernt, vermutlich nach Aufnahme der Täter, die in Richtung des wartenden Autos durch das Feld entlaufen waren. Zur schnellsten Aufklärung der Bluttat ist eine besondere Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Wendling eingesetzt worden.

Die Fälschung von IG Farben-Aktien

Leverkusen, 1. Aug. Zu der Meldung über Fälschungen von IG-Farben-Aktien in Westdeutschland und in Holland erfahren wir von der Leitung der IG-Farben-Industrie, daß diese Fälschungen nur in einem verhältnismäßig geringen Umfang vorgekommen sind. Eine Fälschung von 200 Aktien im Nominalbetrag von 1000 RM, wie zuerst befürchtet, kommt nicht in Betracht. Auch sollen die Fälschungen ziemlich plumper Natur sein. Jedenfalls dürften die Fälschungen auf den Kurs der IG-Farben-Aktien auf die Dauer keinen Einfluß ausüben.

Erwischte Hühnerdiebe

Leverkusen, 1. Aug. In einer der letzten Nächte hat die Polizei zwei aus Köln stammende Diebe gefaßt, die in Berg. Neukirchen 33 Hühner gestohlen und abgeschlachtet haben. Die Beute konnte ihnen abgenommen werden.

Die neue Wupperbrücke

Opladen, 1. Aug. An dem Bau der neuen Wupperbrücke im Zug der Autostraße arbeitet man zurzeit mit fieberhaftem Eifer. Auf der linken Seite der Wupper sind die Betonarbeiten für die Pfeiler schon weit vorgeschritten. Nach dem Entwurf wird die Brücke sehr ansehnlich werden, da sie sich der erhöhten Autostraße als gerade Linie anpaßt und sich in ihrer klaren, geraden Form gut in die Landschaft fügt. Die Brücke wird getragen von drei Bogen, von denen der mittlere, der größte von 27,30 Meter Länge, die Wupper überspannt. Die beiden seitlichen Bogen haben je 21 Meter Spannweite. In dem kurzen Stück vom Reuschenberger Wald bis zur Rheindorfer Straße, von etwa 700 Meter Länge, werden später vorhanden sein außer der großen Wupperbrücke linksseitig die Unterführung am Reuschenberger Wald und die Brücke über die Autostraße zur Herstellung des Promenadenwegs, rechtsseitig zwei Durchlässe für Feldarbeiten. Alle diese Bauten, die mit der Autostraße direkt zusammenhängen, werden in Beton ausgeführt, im Gegensatz zu der abseits liegenden Holzbrücke für Fußgänger über die Wupper.

Verhütetes Unglück

Burg a. d. W., 1. Aug. Großes Unglück hätte Freitagmorgen entstehen können. Ein großer, schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger kam, schwer mit Milchkannen beladen, aus Richtung Burg die Burgerlandstraße herauf. Bei Jagenberg stellte der Führer fest, daß am rechten Doppelhinterrad alle Schrauben abgesprungen waren. Ein Rad saß noch kaum auf der Nabe, das zweite dicht dahinter. Was hätte entstehen können, wenn der Wagen nach Burg, also bergab, gefahren wäre. Die ganze Ladung mußte umgeladen werden. Die Arbeiten an dem Wagen dauerten einige Stunden.

Tödlicher Unglücksfall

Hückeswagen, 1. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Islandstraße. Bei der erst vor einigen Tagen aus Wermelskirchen zugezogenen Familie Straßweg fiel die schon ältere Frau plötzlich aus dem Fenster des 3. Stocks auf das Straßenpflaster und blieb schwer verletzt liegen. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte schweren Schädelbruch und innere Verletzungen fest, an deren Folgen Frau Straßweg kurz darauf starb.

Einbruchsdiebstähle und Fahrradmarder

Radevormwald, 1. Aug. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag in Bergerhof verübt. Diebe drangen in die Bahnhofswirtschaft Vesper ein und stahlen, nachdem sie vorher die Fernsprechleitung durchschnitten hatten, Spirituosen und andere Waren. — Am Donnerstagnachmittag wurde einem Radfahrer in der Kaiserstraße sein Fahrrad, das er nur kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen hatte, gestohlen.

Aus der näheren Umgebung

Düsseldorf

Düsseldorf. Festgenommener Spezialverbrecher. Früh gegen 5.40 Uhr begegneten einer Streife der Polizei drei Männer, die beim Herannahen der Polizeibeamten Gegenstände in einen Schrebergarten warfen. Die Beamten hatten den Vorgang beobachtet und stellten die drei Verdächtigen. Zwei von ihnen ergriffen sofort die Flucht, während der dritte festgenommen werden konnte. In seinem Besitz wurden Einbrecherwerkzeuge und eine große Menge 10-Pfennig-Stücke vorgefunden. Offenbar haben die drei Einbrüche in Wirtschaften ausgeführt und Geldautomaten beraubt. Bei der Verfolgung der beiden Flüchtenden fanden die Beamten ferner eine geladene Selbstladepistole und einen Beutel mit 10-Pfennig-Stücken. Der Festgenommene ist ein der Polizei bekannter Spezialverbrecher; seine Komplizen konnten trotz eifriger Verfolgung entkommen.

Düsseldorf. Folgenschwere Wirtshausschlägerei. Gegen Mitternacht entstand in einer Wirtschaft in der Nähe des Dorotheenplatzes eine Schlägerei. Ein Polizeibeamter, der hinzugerufen worden war und die Personalien eines der Beteiligten feststellen wollte, wurde von diesem sofort angegriffen und mit einem Bierglas ins Gesicht geschlagen. Der Angreifer schlug und trat weiter auf den Beamten ein, sodaß dieser von seiner Hiebwaffe Gebrauch machen und sich des wildgewordenen Mannes erwehren mußte. Hierbei erhielt der Raufbold eine Kopfverletzung, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machte. Der Beamte selbst hat erhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen.

Ein gemeiner Betrüger unschädlich gemacht

„Holzwohnhäuser gegen bequeme Teilzahlungen" Ausschachtungsarbeiten auf fremdem Grundstück

Ein gemeinschädlicher Betrüger, der in Düsseldorf eine größere Anzahl kleiner Leute bis zu 100 Mark geprellt hat, ist hinter Schloß und Riegel gebracht worden. In Tageszeitungen suchte er durch eine Anzeige mit der Ueberschrift: „Holzwohnhäuser stelle ich gegen bequeme Teilzahlungen her" Opfer. Den sich zahlreich meldenden Interessenten versprach er ein Haus innerhalb zweier Monate erbauen zu wollen und tätigte entsprechende Verträge. Durch allerlei plumpe Angaben verstand er es, das Vertrauen der Interessenten zu erwerben und ihnen Anzahlungen bis zu 100 Mark abzuschwindeln. In einem Falle bestellte er sogar eine Anzahl Arbeiter und ließ Ausschachtungen unberechtigterweise auf einem fremden Grundstück vornehmen. In allen Fällen handelt es sich bei den Betrogenen ausschließlich um Erwerbslose. Die für die Arbeiten angenommenen Personen waren ebenfalls Erwerbslose, die natürlich auch keinen Lohn erhielten. Der Betrüger bediente sich bei Ausführung seiner Schwindeleien Drucksachen mit der Aufschrift: „Franz Klaholt, Duisburg-Buchholz, Blumenstraße 13, Spezialität: Holzhäuser, Wohnbaracken und Gartenlauben".

Köln

Köln. Geldschrankknacker erbeuten 1200 RM. In der Nacht brachen Diebe in die Büroräume einer Installationsgroßfirma auf dem Mauritiuswall ein. Sie stellten das ganze Büro buchstäblich auf den Kopf und brachen schließlich einen Geldschrank auf, in dem sich 1200 RM. an barem Gelde befanden. Was an Sachwerten entwendet wurde, steht noch nicht fest. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur.

Nach ruchloser Tat sich selbst gestellt

Der Nachtwächtermörder Schalk

Wie von amtlicher Seite bestätigt wird, hat sich der Zahntechniker Schalk aus Köln, der, wie gemeldet, in der Nacht zum 27. Juli den Polizeihilfswachtmeister Röhrig in Remagen meuchlings erschossen hat, als dieser einen von Schalk und vier Komplizen geplanten Autodiebstahl verhindern wollte, der Bonner Kriminalpolizei gestellt.

Die Stiefmutter hat das Kind erwürgt

Geständnis in der Kölner Mordsache Eggerth

Der Mordfall Eggerth in Köln ist aufgeklärt.

Die Stiefmutter der siebenjährigen Maria Eggerth, die am vorigen Montag im Walde bei Brück erwürgt aufgefunden wurde, hat unter dem Druck der zahlreichen Indizien ein Geständnis abgelegt. Die Sache wird nunmehr der Staatsanwaltschaft zur Voruntersuchung übergeben.

Frau Eggerth war gegen ihr Stiefkind sehr streng, während der leibliche Vater mit großer Liebe an seinem Kinde hing. Es ergaben sich zwischen der Frau und Eggerth und dessen Verwandten Streitigkeiten um die Erziehung des Kindes, so daß die Stiefmutter schließlich zu dem Entschluß kam: Das Kind muß weg. Am Morgen der Tat hat sie dem Kinde auf dem Wege zur Schule aufgepaßt, ist mit ihm in die Vorortbahn nach Bensberg eingestiegen und bis zum Mauserhof gefahren. Dort führt die Bahn durch einen dichten Tannenwald, wo die Stiefmutter das Kind erwürgte. Dann ging sie nach Hause, und bald darauf erfolgte ihre Festnahme. Die Indizien gegen Frau Eggerth waren so schwerwiegender Art, daß ein Leugnen auf die Dauer unmöglich war. Sie behauptete in der Vernehmung, sie habe bis 9,15 Uhr geschlafen. Tatsächlich konnte ihr nachgewiesen werden, daß sie bereits um 7.40 Uhr das Haus verlassen hatte. Nach längerem Verhör sah Frau Eggerth ein, daß ein weiteres Leugnen zwecklos war und gab die Tat zu.

Das Wetter von heute und morgen

Veränderlich mit einzelnen Schauern und sinkenden Temperaturen, westliche Winde.

Zwei ungetreue Beamte begehen Selbstmord

Wegen 500 und 800 RM.

Ein 62jähriger Beamter der Reichsbahndirektion Köln, der vor kurzem sein 40jähriges Jubiläum feiern konnte, hat bei der Güterabfertigungsstelle in Köln-Nippes in den beiden letzten Jahren monatlich durchschnittlich 20 Mark Fernsprechgebühren unterschlagen. Bei einer Kassenprüfung konnte festgestellt werden, daß mindestens 500 Mark fehlten. Ob die Summe noch größer ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist jedoch anzunehmen. Der Beamte, der vom Urlaub zurückkam, hat vermutlich von der Kassenprüfung Kenntnis erhalten und sich im Tresorraum der Güterkasse erschossen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. Bisher hatte er sich einwandfrei geführt. Man vermutet, daß er das Geld für seine Familie verwendet, also nicht vergeudet hat. — In einem andern Falle hat ein 40jähriger Beamter in Köln im Laufe der letzten zwei Jahre bei der Güterabfertigungskasse Zollbeträge in Höhe von 800 Mark unterschlagen. Auch in diesem Falle muß angenommen werden, daß die unterschlagene Summe noch höher ist. Die Reichsbahn wird Anzeige erstatten. Der ungetreue Beamte hat ebenfalls Selbstmord verübt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Westdeutsches

Ein Großschmuggler gefaßt

Für etwa 2,5 Mill. RM. Zoll hinterzogen

Dem Zollsonderdezernat in Köln ist es gelungen, einem lange gesuchten Großschmuggler das Handwerk zu legen. Als wieder einmal der Zigarettenschmuggler mit einem Beifahrer in Köln rund 65 000 Zigaretten absetzte, konnte man den Wagen und noch 37 000 Zigaretten beschlagnahmen.

Der Schmuggler war ein ganz gerissener Kunde, der es immer wieder verstand, den Netzen der Zöllner zu entkommen. Mit allen möglichen Wagen, alten und neuen, die er bei Garagen zu Probefahrten, Mietfahrten usw. lieh, fuhr er von Köln nach Lammersdorf, wohin ihm Träger die Schmuggelware brachten. In Köln wiederum, und besonders in den Vororten, hatte er ein halbes Dutzend Großhehler, die innerhalb weniger Stunden die Ware an Einzelverkäufer absetzten. Seit etwa einem Jahre dürfte der Schmuggler sein „Gewerbe" betreiben. Wöchentlich fuhr er zwei bis dreimal, wobei er immer 70—80 000 Zigaretten geladen hatte. Nach einer durchschnittlichen Berechnung hatte der Schmuggler in einem Jahre also 10 Millionen Zigaretten geschmuggelt. Die hinterzogene Summe hierfür dürfte etwa 2,5 Mill. RM. betragen. Fabelhaft organisiert war die ganze Sache. Jeder Träger von der Grenze bekam pro Mille Zigaretten eine Mark. Im Durchschnitt trägt ein Schmuggelgänger 10 Mille, verdient also in wenigen Nachtstunden 10 Mark.

Großer Waffenschmuggel in der Eifel

Wieder sollten 1000 Pistolen aus Belgien geschmuggelt werden

Die Euskirchener Polizei hat einen seit langer Zeit gesuchten Waffenschmuggler festgenommen, der seinen Sitz in der Eifel hat, und mit geschmuggelten belgischen Pistolen ein einträgliches Geschäft betrieb. In seinem Besitz fand man sechs funkelnagelneue Pistolen, die natürlich beschlagnahmt wurden. Der Schmuggler arbeitet mit einer wohlorganisierten Bande, die sich bis nach Aachen hinzog.

Zu dem Schmuggel erfahren wir noch: Als nachmittags einer der Führer dieser Euskirchener Bande, ein etwa 30 Jahre alter Mann aus Jünkerath, in einem Waffengeschäft sechs fabrikneue Pistolen zum Kauf anbot, wurde er auf frischer Tat festgenommen. In seinem Besitz befand sich ein von ihm angefordertes Angebot einer belgischen Waffenfabrik über 1000 Pistolen. Die Polizei nimmt an, daß der Schmuggel schon seit Jahren betrieben wird. Ein Bruder des Festgenommenen wurde in Hillesheim in der Eifel ebenfalls dingfest gemacht. Einer von ihnen ist bereits wegen unerlaubten Waffenhandels vorbestraft. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß ein größerer Waffentransport von der belgischen Grenze abgehen sollte, was natürlich durch die Festnahme vereitelt wurde. Die Käufer der Pistolen werden in der Hauptsache in radikalen politischen Parteien gesucht. Die Ermittlungen hierüber sind noch im Gange. Die Waffen wurden in Belgien für 40—60 Franken je Stück gekauft und hier für 15—20 Mark abgegeben.

Interessant ist noch, daß die Mutter der beiden Hauptschmuggler in Jünkerath ein Geschäft besitzt. Es war bekannt, daß die Söhne von ihr sehr knapp gehalten wurden. Trotzdem hatten sie immer Geldmittel und fuhren einen eigenen Wagen. Dadurch machten sie sich natürlich verdächtig. Der Schmuggel muß also ein einträgliches Geschäft gewesen sein.

Liebestragödie nach dem Sängerfest

Die Geliebte mit dem Rasiermesser getötet — Der Mörder stellt sich selbst

Der 30jährige Optiker Wied aus Münster bei Stuttgart hat in der Nacht zu Donnerstag ein 18jähriges Ladenmädchen aus Ried im Schwanheimer Wald durch zwei Schnitte in den Hals ums Leben gebracht. Wied war während des Sängerfestes nach Frankfurt gekommen. Er wurde mit einer Familie K. bekannt. Dort verliebte er sich in die 18jährige Tochter, das Lehrmädchen Else K. Am Dienstagabend, gegen 10 Uhr, verabschiedete sich Wied, um nach Münster zurückzufahren. Die 18jährige Else begleitete ihn. Von diesem Gang kam sie aber nicht wieder zurück. Anderntags traf bei den Angehörigen ein Brief ein, daß beide gemeinsam aus dem Leben scheiden würden, da ihrem weiteren Zusammenleben durch die wirtschaftlichen Verhältnisse unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege ständen. Die Maßnahmen der Polizei, das Vorhaben zu verhindern, waren vergebens. In der Nacht traf beim Polizeipräsidium ein Brief ein, woraus hervorging, daß Wied soeben die Else mit einem Rasiermesser getötet habe. An der von Wied näher bezeichneten Stelle fanden die Beamten die Leiche der K. Bei der Leiche fand man noch mehrere Abschiedsbriefe der Beiden, in denen Wied davon sprach, sich das Leben zu nehmen. Es muß aber angenommen werden, daß er den Mut verloren hat, sich selbst zu töten.

Der Täter Wilhelm Wied hat sich, wie weiter gemeldet wird, inzwischen auf einem Polizeirevier in Frankfurt selbst gestellt. Er ist die ganze Zeit in der Stadt umhergeirrt, und da er ziemlich mittellos war, sah er keinen anderen Ausweg, als sich der Polizei zu stellen.

Frankfurt a. M. Ein Pferdefuhrwerk vom Fernschnellzug erfaßt. In der Nacht kurz nach 23 Uhr wurde auf dem Bahnkörper auf freier Strecke zwischen den Bahnhöfen Mainkur und Bischofsheim-Rumpenheim ein Pferdefuhrwerk von Niederdorfelden von einem Fernschnellzug überfahren. Der Besitzer und das Pferd wurden getötet. An der Unglücksstelle befindet sich kein Uebergang. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Fuhrmann mit seinem Wagen den Ort Bischofsheim umfahren wollte und in der Dunkelheit einen Weg fuhr, der neben dem Bahnkörper herläuft und stumpf endet. An dieser Stelle scheint der Fuhrmann gewendet und dabei auf den Bahnkörper geraten zu sein.

Pressestimmen zum Wahlergebnis

In einer Sonderausgabe schreibt der „Vorwärts" zum Wahlergebnis: Die nationalsozialistische Welle ist zum Stehen gekommen, ja sie befindet sich schon in deutlichem Rückgang. Zwar hat die NSDAP weitere Reste der bürgerlichen Mittelparteien aufgeschluckt, sie hat aber auf der anderen Seite auch wieder Wähler abgeben müssen — zum großen Teil an die Kommunisten. Im Reichsmaßstab ist das Ergebnis für die Sozialdemokratie zufriedenstellend. Das Wahlergebnis verweist die Sozialdemokratie auch weiter in die Rolle der Opposition. Das entscheidende Ergebnis bleibt: Stillstand und Rückgang der Hitlerei. Die Regierung hat mit der Reichstagsauflösung nicht mehr erreicht, als daß die verfassungstreue Mehrheit, die Brüning zur Not noch zur Verfügung stand, zerschlagen ist. Der neue Reichstag wird keine verfassungstreue Mehrheit erhalten. Aber noch weniger wird er eine Mehrheit haben, die Verfassungsbrüche oder gewaltsame Verfassungsänderungen zu decken geneigt ist.

Die „Berliner Montagspost" schreibt: Das deutsche Volk hat dahin entschieden, daß die Alleinherrschaft einer bestimmten politischen Richtung abgelehnt wird und daß lediglich ein Zusammenwirken mehrerer Parteien die Grundlage der politischen Arbeit bilden soll. Eine Rechtsmehrheit ist im neuen Reichstag nicht vorhanden. Bei den Nationalsozialisten ist ein gewisser Stillstand festzustellen. Da es keine klare Links- oder Rechtsmehrheit gibt, so wird das Kabinett für seine künftige Arbeit eine Mehrheit suchen müssen, die nicht leicht zu finden sein wird.

Der deutschnationale „Montag" erklärt: Die gesamte Mitte, auf der sich die sogenannte Gleichgewichtspolitik des Zentrums aufbaut, ist verschwunden. Es ergibt sich daraus, daß das Zentrum eine Schlüsselstellung nicht mehr in der Hand hat.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint, dem Zentrum, das sich ja schließlich nicht von den Kommunisten abhängig machen könne, werde nichts anderes übrig bleiben, als sich mit dem Gedanken einer Rechtsregierung vertraut zu machen. Wahrscheinlich dürfte das aber nicht in der Form einer festen Koalition, sondern in der Form der „Tolerierung" geschehen. Der Wähler hat sich eindeutig dafür ausgesprochen, daß die Nationalsozialisten an der Regierungsverantwortung beteiligt werden sollen. Aber auch ihre Bäume sind nicht in den Himmel gewachsen, da sie die absolute Mehrheit bei weitem nicht erreicht haben. Die Lösung dürfte also in der Fassung gesucht werden, daß einige nationalsozialistische Führer wichtige Ministerien im Kabinett Papen übernehmen und zwar in organischer Verbindung mit einer verfassungsmäßiger Neuordnung des Regierungsproblems in Preußen.

Die „Frankfurter Zeitung" stellt fest: Keine Mehrheit für Hitler, keine Mehrheit für Hitler—Hugenberg—Dingelden, wie bisher ergibt sich keine Mehrheit ohne das Zentrum. Der Unterschied gegenüber dem Reichstag von 1930 ist allerdings, daß auch keine Mehrheit mehr gebildet werden kann gegenüber den Gesamtstimmen von Hitler und Hugenberg. Auch Brüning also wird keine Mehrheit mehr haben. Will das Kabinett Papen parlamentarisch regieren, so muß es die Unterstützung und die Tolerierung der Rechten und des Zentrums sich sichern. Auch Hitler also müßte sich, wenn nicht einer Koalition, doch einer solchen Kombination einordnen. Auf jeden Fall ist der nationalsozialistische Anspruch auf Alleinherrschaft hinfällig geworden.

Die „Kölnische Zeitung" sagt: Wenn man die Entwicklung der Nationalsozialisten in den letzten Monaten betrachtet, so wird man jetzt wohl behaupten können, daß die nationalsozialistische Welle zum Stehen gebracht ist. Diese Tatsache fällt bei der Betrachtung des Wahlergebnisses zuerst ins Auge. Wenn man als Ziel dieser Wahl den Versuch angibt, eine Rechtsmehrheit im kommenden Reichstag zu erhalten, so ist dieses Ziel jedenfalls nicht erreicht. Die Folgerung aus dem Wahlergebnis liegt auf der Hand: Die Stimmen des Zentrums sind für eine Mehrheitsbildung unentbehrlich, und es wird deshalb von der Haltung des Zentrums abhängen, ob in der nächsten Zeit eine Parlamentsmehrheit und parlamentarisches Regieren möglich wird.

Die „Kölnische Volkszeitung" wertet das bisherige Wahlergebnis in ähnlicher Weise. Das rheinische Zentrumsblatt schreibt: Die Nationalsozialisten scheinen nicht die Landtagsziffern erreicht zu haben. Ihr Stillstand ist das Merkmal dieser Nacht. Das Zentrum hat, wenn die Tendenz, wie sie in den bisherigen Wahlergebnissen hervortritt, sich fortsetzt, auch im neuen Reichstag die Schlüsselstellung und steht zwischen zwei ziemlich gleichstarken Gruppen der Rechten und der Linken.



Trauerfeier für die Opfer der „Niobe"-Katastrophe

Ein Bild von dem eindrucksvollen Feldgottesdienst, den die Marinegarnison Swinemünde am Ostseestrand für die mit dem Segelschulschiff „Niobe" versunkenen Kameraden abhielt

Bonn. Eine Burg von Einbrechern heimgesucht. In der Nacht drangen bisher unbekannte Diebe in die Burg Bösberg bei Bornheim ein und stahlen u. a. eine Bronzeuhr, ein Gemälde auf Holz (aus dem 15. Jahrhundert), einen Gobelin (Blumenstickerei aus dem 19. Jahrhundert), einen Gobelin, ein Oelgemälde, einen Ritterschild mit Ziselierung, einen Hirschfänger und einen Satz Elfenbeinschachfiguren.

Krefeld. In den bayrischen Alpen tödlich verunglückt. An der Partenkirchener Dreitorspitze im Wettersteingebirge im am 29. Juli der Kaplan Peter Pohen aus Krefeld tödlich abgestürzt. Die Leiche wurde von einer Expedition der Rettungsstelle Leutasch des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins zu Tal gebracht.

Das Neueste

In einer Stellungnahme der Pressestelle der NSDAP zum Wahlergebnis wird gesagt, daß das Recht auf die Staatsführung der NSDAP nicht mehr streitig gemacht werden könne.

Adolf Hitler erließ an die SA und SS einen Aufruf, in dem er dazu auffordert, nunmehr erst recht den Kampf für Deutschlands Freiheit weiter zu führen

Adolf Hitler hat an die Parteigenossen einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Es könne angesichts dieses größten Erfolges der Bewegung für niemanden ein Dank geben, sondern für alle nur die Pflicht, den Kampf mit erhöhten Kräften fortzuführen.

Der Berliner Polizeipräsident verbot die „Rote Fahne" einschließlich aller Kopfblätter bis zum 10. August einschließlich.

Nach dem vorläufigen Endergebnis dürfte der 6. Landtag von Thüringen 61 (bisher 53) Abgeordnete erhalten und zwar: SPD 15 (bisher 18), Landbund 5 bis 6 (9), NSDAP 26 (16), KPD 10 (6), Wirtschaftspartei 2 (6), Deutsche Volkspartei 1 bis 2 (5), Deutschnationale 2 (2), Staatspartei 1 (1).

In Gelsenkirchen vergiftete sich eine Frau, die in Scheidung lebt, mit ihren beiden Kindern. Alle drei erlagen der Vergiftung.

In Hüls bei Gelsenkirchen erstach eine 20jährige nach voraufgegangenem Wortwechsel ihren verheirateten Bruder.

Auf der Zeche „Concordia" bei Oberhausen ging eine Rutsche zu Bruch. Zwei Mann wurdabei getötet und mehrere schwer verletzt.

Vor der Wohnung des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters in Braunschweig, in der Nähe eines kommunistischen Verkehrslokals und vor einem Bootshaus des Reichsbanners explodierten heute früh mehrere Sprengkörper.

In der Nähe von Wien stürzte ein mit 50 Nationalsozialisten besetzter Lastkraftwagen eine Böschung hinab. 2 Personen kamen dabei ums Leben, etwa 20 wurden schwer verletzt.

Bei der Besteigung des Mont Blanc stürzten 7 Personen tödlich ab, darunter 4 junge Italiener.

Bei Ueberschwemmungen am vergangenen Samstag sind in Kanton etwa 200 Personen ertrunken.

Der chinesische General Ma, der der neuen mandschurischen Regierung bisher starken Widerstand leistete, ist am 27. Juli gefallen.

„Graf Zeppelin" von der Danzigfahrt zurück

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute Vormittag um 9,30 Uhr von seiner Danzig- und Ostseefahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Die Landung vollzog sich glatt.

Der unselige Bruderkampf

Als eine Polizeistreife gestern nachmittag in Düsseldorf-Gerresheim einen verbotswidrigen Demonstrationszug der KPD auflösen wollte, wurde sie von den Teilnehmern angegriffen. Ein Polizeibeamter erhielt einen Lungenstich, ein anderer Beamter wurde mit einem Stock über den Kopf geschlagen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen SA-Leuten und Kommunisten in Krefeld wurde ein Kommunist getötet, zwei weitere verletzt.

Bei einer Schießerei zwischen politischen Gegnern in Essen-West wurden ein Kommunist getötet, ein Nationalsozialist und ein Unbeteiligter schwer sowie ein Polizeibeamter leicht verletzt.

Kurz nach Mitternacht wurde in Stuttgart ein uniformierter Nationalsozialist von politischen Gegnern überfallen und sehr schwer verletzt. Zwei Messerstecher wurden festgenommen.

In Itzehoe wurde ein Nationalsozialist bei einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der NSDAP, SPD und KPD erschossen

In Lübeck wurde ein Nationalsozialist von zwei Leuten mit Reichsbannerabzeichen erstochen.

Politische Zwischenfälle gab es gestern verschiedentlich in Breslau, wobei eine Reihe Personen verletzt wurden. Festgenommen wurden 55 Personen, die zum größten Teil der SA angehören.

Terrorakt in Königsberg

In den frühen Morgenstunden sind in Königsberg von bisher unbekannten Tätern mehrere Anschläge verübt worden, darunter einen auf den bisherigen Regierungspräsidenten v. Bahrfeldt, der dabei drei Schußverletzungen erhalten hat. Weiter wurde ein Sprengansch lag auf das Königsberger SPD-Haus verübt, wobei Personen nicht zu Schaden kamen. Weitere Anschläge erfolgten auf einen neugewählten kommunistischen Reichstagsabgeordneten, auf den Führer der Königsberger Kommunisten und auf den Chefredakteur der „Königsberger Volkszeitung", der erheblich verletzt worden sein soll.

Die Meldungen von Bombenwürfen auf Königsberger Zeitungen und andere Terrorakte werden ergänzt durch eine ganze Reihe von weiteren Einzelheiten, aus denen sich klar ergibt, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen bei den verschiedenen Anschlägen gehandelt haben muß.

Im einzelnen wird berichtet: Heute Morgen gegen 6 Uhr drangen vier Personen in die Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Sauff ein und gaben auf den im Bett liegenden Kommunistenführer drei Pistolenschüsse ab, durch die Sauff schwer verletzt wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Um dieselbe Zeit waren unbekannte Personen in die Wohnung des früheren Regierungspräsidenten v. Bahrfeldt eingedrungen und hatten auf ihn zwei Schüsse abgegeben, durch die er an der Hand und am Arm verletzt wurde.

Ebenfalls gegen 6 Uhr morgens erschienen zwei unbekannte Personen in der Wohnung des Lagerverwalters Zirpins und verlangten ihn zu sprechen. Die Ehefrau rief ihn herbei, worauf die beiden Personen auf Zirpins drei Schüsse abgaben. Er erhielt zwei Kopfschüsse und einen Brustschuß, sowie eine Stichverletzung am linken Oberarm. Die Täter ergriffen darauf die Flucht.

Ein Ueberfall auf die Wohnung des Syndikus Sabatzki vom Zentralverband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens mißlang.

Unbekannte Personen waren auch in die Wohnung des kommunistischen Abgeordneten Schütz eingedrungen und wollten ihn sprechen. Schütz erschien jedoch nicht. Darauf gaben die Personen mehrere Schüsse ab, durch die die Hausangestellte getroffen und schwer verletzt wurde.

Turngemeinde Burscheid e.V.

Handball

Bei dem am vergangenen Samstag stattgefundenen Ausscheidungsspiel zwischen BV Opladen und Spvg. Leverkusen um den Vertreter des unteren Kreises beim Kreisjugendfest gegen den Sieger des oberen Kreises, Tg. Burscheid, konnte Opladen mit 8:4 als verdienter Sieger hervorgehen. Burscheid muß also am nächsten Sonntag gegen Opladen antreten.

Olympia 1932

Ismayr Sieger — Sprinter setzen sich durch

Nachdem am Samstag-Abend gleich die Gewichtsheber in Aktion getreten waren, gelangten am Sonntag die ersten leichtathletischen Kämpfe zum Austrag. Das Hauptinteresse galt naturgemäß den Vorläufen der Sprinter. Die schnellen Läufer werden in Amerika viel mehr gefeiert als bei uns. Die drei deutschen Vertreter, Jonath, Körnig und Gerling, setzten sich gleich erfolgreich durch und qualifizierten sich für die Zwischenläufe, und zwar Jonath als Sieger vor Elliot, Körnig als zweiter hinter Luti und Gerling mit einem dritten Platz hinter Joubert und Wright. In den Zwischenläufen schied dann Gerling aus, während unser Favorit Jonath in 10,5 Joubert und Pearson schlug und Körnig hinter Simpson und Wright dritter wurde.

Weniger glücklich waren wir im 400-Meter-Hürdenlauf, da der Kölner Nottbrock im Zwischenlauf ausschied.

Ueber 800 Meter qualifizierte sich nur Dr. Peltzer durch einen dritten Platz hinter Hornbostel und Wilson für die Entscheidung. Danz dagegen wurde in seinem Vorlauf nur 5.

Die ersten leichtathletischen Entscheidungen fielen im Kugelstoßen. Die Deutschen Hirschfeld und Sievert gelangten hierbei zwar in den Endkampf, aber zu Medaillen reichte es dann nicht mehr. Der Amerikaner Sexton siegte mit 15,99½ Meter vor Rothert und dem Weltrekordmann Douda, während Hirschfeld mit 15,56½ Meter nur 4. und Sievert mit 15,05 nur letzter werden konnte.

In der 5000 Meter Entscheidung war unser Syring seinen Gegnern nicht gewachsen. Bei 3000 Meter lag er schon 200 Meter zurück und damit war auch seine Aussicht auf einen der vorderen Plätze dahin. Der Pole Kusocinski siegte überraschend in der neuen olympischen Rekordzeit von 30,14 vor den Finnen Isohollo und Virtanen, denen in beträchtlichem Abstand Shavidan und Syring als nächste folgten.

Im Hochsprung wurde den Amerikanern der Sieg von dem Kanadier Mac Naughton mit einer Leistung von 1,96 Meter entrissen. Van Osdel rettete den zweiten Platz für USA vor dem Philipinen Toriber.

Im Speerwerfen der Frauen gab es einen neuen Weltrekord, den man nicht erwartet hatte. Die Amerikanerin Mildred Didrickson schuf mit 43,71 Meter eine neue Weltbestleistung und wurde schließlich als olympische Siegerin vor Ellen Braumüller und Tilly Fleischer, den beiden ausgezeichneten Vertreterinnen Deutschlands, erklärt.

Die erste Goldmedaille für Deutschland errang erwartungsgemäß der Münchener Gewichtsheber Ismayr, der sich in glänzender Verfassung vorstellte. Zweiter in dieser Klasse wurde der Italiener Galimberti vor dem Oesterreicher Hipflinger. Eine weitere Goldmedaille im Gewichtsheben eroberte sich Frankreich. Wölpert-München wurde zweiter, während Schäfer-Stuttgart in dieser Klasse nur den 4. Platz belegte.

Die Wasserballauslosung führt uns gleich mit unserem schwersten Gegner Ungarn zusammen.

Die ersten Siege in Los Angeles

2 goldene Medaillen für Frankreich

Das Olympik-Auditorium war Schauplatz der 1. Konkurrenz. Den Auftakt geben die Gewichtheber vor nur 5000 Personen. Deutschland hatte diesen Wettbewerb nicht beschickt. Es gab einen großen Erfolg für Frankreich; die französischen Vertreter erkämpften sich in beiden Wettbewerben einen Sieg und damit die ersten goldenen Medaillen. Duverger schaffte in der Leichtgewichtsklasse 325 Klgr. und im beidarmig Drücken mit 97,5 Klgr. einen neuen olympischen Rekord. Der Oesterreicher Haas, der heiße Favorit, kam mit 307,5 Klgr. nur auf den 2. Platz. Der französische Halbschwergewichtler Louis Hostin ertemmte sich mit 365 Klgr. den Sieg und ließ damit den Dänen Olsen hinter sich.

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: 1. Rene Duverger-Frankreich (Drücken 97,5 Kilo, Reißen 102,5 Kilo, Stoßen 125 Kilo) 325 Kilo; 2. Haas-Oesterreich (82,5, 100, 125) 307,5 Kilo; 3. Pierimi-Italien (97,5, 90, 115) 302,5 Kilo; 4. Gabetti-Italien (85, 95, 120) 300 Kilo.

Halbschwergewicht: 1. Louis Hostin-Frankreich (102,5, 112,5, 150) 365 Kilo; 2. Olsen-Dänemark (102,5, 107,5, 150) 360 Kilo; 3. Ducy-Amerika 350 Kilo; 4. William Good-Amerika 335,5 Kilo.

Vor den olympischen Ringkämpfen

Die olympischen Ringkämpfe in Los Angeles werden am Dienstag und Mittwoch im olympischen Auditorium durchgeführt. Zunächst kommen die Freistilringer zu Wort, anschließend die Vertreter des griechisch-römischen Stils. Die Teilnehmerzahl ist nicht allzu groß, dafür finden sich aber mit wenigen Ausnahmen die besten Ringer der Welt auf der Matte ein.

Deutschland

ist im Freistilringen nur durch den Hamburger Weltergewichtler Jean Földeak vertreten, der auf acht Konkurrenten trifft, von denen er hauptsächlich J. Zombory-Ungarn und van Bebber-Amerika zu fürchten hat. Im griechisch-römischen Ringen ist die deutsche Streitmacht wesentlich größer. Hier treten Brendel-Nürnberg (Bantam), Ehrl-München (Feder), Sperling-Dortmund (Leicht), Földeak-Hamburg (Welter) und Gehring Ludwigshafen (Schwergewicht) an, die vor allen die Schweden, Finnen und Ungarn, aber vielleicht auch die Tschechen sehr beachten müssen.

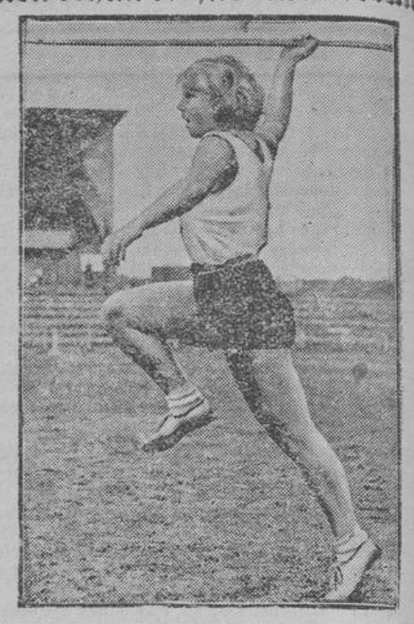
Sofort Buhß — Pearce

Die Auslosung der Ruderwettkämpfe, die in Long Beach am 9. August beginnen, hat jetzt stattgefunden. Die Auslosung war durchaus nicht sehr günstig für Deutschland. So wird Buhß im Einer-Vorlauf sofort auf den Australier Pearce, den Sieger von Amsterdam, treffen. Der Berliner RC. hat im Vierer mit Steuermann die starken Mannschaften von Brasilien, Italien (Europameister) und Neuseeland zum Gegner. Im Vierer ohne Steuermann trifft Amicitia Mannheim auf USA. und England. Im Doppelzweier hat Deutschland zunächst USA. als Gegner. Im Achter ist die Amicitia Mannheim sofort mit USA., Neuseeland und Kanada gepaart worden. Also schon in den ersten Läufen müssen die Deutschen jeweils ihr Können unter Beweis stellen.



Hier finden die Olympischen Spiele statt

Ellen erhält die silberne Medaille



Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 2. August**, nachmittags 3 Uhr, sollen zu **Pattscheid-Linde**, im Versteigerungslokale Gasthaus „Zur Linde" bezw. an Ort und Stelle

1 Bücherschrank, 1 Tisch, 1 Rauchtisch, 1 Liegesofa usw.

sodann um 4 Uhr in **Burscheid**, im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann bezw. an Ort und Stelle

1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Besteckkasten, 1 Eisschrank, 1 Photoapparat, 2 Bücherschränke, 1 Sofa, 2 Korbsessel, 1 Serviertisch, 1 Partie Anzugstoffe, 1 Ladenschrank, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Warenschrank, 1 Dauerbrenner, 1 Warmwasserapparat, 2 Regulateure, 6 Stühle, 1 Kaminofen usw.

sodann anschließend um 5 Uhr an Ort und Stelle (Käufer Gasthaus Krüth, Flügel)

1 Parzelle Roggen (zirka 1½ Morgen)

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

rne Medaille



Sport vom Sonntag

Feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele in Los Angeles . . .

Festesstimmung am ersten Tage — Ueber 100 000 Besucher

Los Angeles hat der Welt des Sportes die Tore geöffnet! In rastloser, zweijähriger Arbeit haben die Amerikaner ihre Vorbereitungen getroffen und auf den Tag genau beendet. Ein herrlicher Sonnentag überstrahlt die Stätte der Olympischen Kämpfe, die Stadt prangt in einem buten Fahnenwald, vergessen sind alle politischen Sorgen und die Weltkrise . . .

Schon in der Nacht zum Samstag hatten zahlreiche Sonderzüge Tausende und Abertausende von Besuchern herangebracht und auch am Eröffnungstage selbst hielt der Zustrom der Menschenmassen aus nah und fern unvermindert an. Unzählige Autokarawanen trafen ein, die seit Tagen schon auf den Landstraßen gelegen hatten. Durch die breiten Straßen von Los Angeles wälzt sich die Masse der Fußgänger und rings um den Olympischen Park ist das Gedränge schon in den Morgenstunden fast lebensgefährlich. In mehreren Reihen standen die Wagen in einer unüberseh baren Schlange und alle Parkplätze waren überfüllt, daß Tausende wieder Kehrt machen mußten.

Das olympische Stadion war schon Stunden vor der Eröffnung überfüllt. Vom Turm des Haupteingangs flatterten die olympischen Fahnen, das Hauptportal war mit frischem Grün und den olympischen Wahrzeichen geschmückt und der mit Menschen vollgepfropfte Innenraum bot zusammen mit dem Grün des Rasens und dem Dunkel der Laufbahn ein überwältigendes Bild.

Kurz nach 2 Uhr erschien der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Charles Curtis. Unmittelbar darauf schmetterten Fanfaren vom Stadionturm und sofort begann unter grenzenlosem Beifall der

Einmarsch der 38 Nationen

Den Ehrenplatz an der Spitze hatte man dem kleinen Häuflein der Griechen eingeräumt, aber dann diktierte das Alphabet die Reihenfolge. An der Spitze jeder Nation marschierte ein Fahnenträger, der auf seidenem Banner den Namen des Landes zeigte und dem der Träger der Landesfahne folgte.

Brausender Beifall ertönte, als am Eingange des Stadions

die Deutschen

erschienen. Angeführt von dem Bannerträger Georg Gehring und dem Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses, Dr. Diem, machten die Vertreter der deutschen Farben in ihrer schmucken, einheitlichen Kleidung einen ausgezeichneten Eindruck. In der ersten Reihe schritten die sieben teilnehmenden Frauen, denen sich die Männer anschlossen.

Mit starkem Beifall wurden auch die famos aussehenden Italiener und die große Expedition der Japaner begrüßt, aber der Jubel schwoll zum Orkan an, als die Amerikaner mit dem Sternenbanner einzogen, die Menge raste förmlich vor Begeisterung und der Beifallstaumel legte sich erst dann, als die Vertreter der Nationen im Mittelfeld aufmarschiert waren.

Den weit über 100 000 Zuschauern bot sich ein wundervolles Bild schillernder Banner, flatternder Fahnen und bunter Trachten, überstrahlt von hellem Sonnenschein, der alles in lichten Glanz tauchte.

Als die rund 2000 aktiven Teilnehmer Aufstellung genommen hatten, bildeten die Fahnenträger einen Halbkreis um die Ehrentribüne und der olympische Chor sang die olympische Hymne. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees betrat unter atemloser Stille der Anwesenden Vizepräsident Curtis die Rednertribüne und erklärte

die Olympischen Spiele für eröffnet

Im gleichen Augenblick flatterten Tausende von Brieftauben davon, um auch den fernen Landen die Nachricht zu bringen, Kanonenschüsse durchrissen die Luft und im Turm des Hauptportals flammte das olympische Feuer auf. Weit über hunderttausend Menschen entblößten die Häupter und langsam stieg unter den Klängen der olympischen Hymne im **Innern des Kolosseum die Olympische Fahne mit den fünf** Ringen auf. Ein Sängerchor setzte ein und dann trat der Mannschaftsführer der amerikanischen Fechter Marineleutnant Calnan vor die Bannerträger und leistete den Olympischen Schwur:

„Wir schwören, daß wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme erfolge in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhm des Sportes."

Wieder setzte ein Chor ein, abermals erklangen flotte Marschweisen der Musik, unter deren Klängen als erste die 385 Amerikaner unter dem großen Jubel der Massen abmarschierten. Es folgten die Vertreter der anderen Nationen, die Schweizer, die ein mächtiges Fahnentuch tragen, die Italiener, die sich mit dem Faschistengruß verabschieden, die mit herrlichem Beifall bedachten Finnen, die Ungarn und die übrigen Teilnehmer. Allmählich leert sich das gewaltige Oval. An- und Aufmarsch haben vorzüglich geklappt. die Fahnen senken sich und die kalifornische Sonne wirft leuchtende Reflexe auf das olympische Tuch! . . . Die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles haben begonnen.

Weitere Meldungen siehe 4. Seite 2. Blatt

Deutscher Tennissieg in Schweden.

Beim Tennisturnier in Bastad buchte unsere Spitzenspielerin, Hilde Krahwinkel, eine dreifache Siegserie. Im Einzel schlug sie die Norwegerin Bergh 6:1, 6:2, im Doppel mit Frau Fick Frl. von Essen-Roberg 6:0, 6:1 und im Mixed endlich mit Sperling das dänische Paar Sverling-Ulrich 6:3 6:2.

Leichtathletik

Westdeutschland schlägt Holland

Leichtathletik-Länderkampf in Haarlem.

Der Leichtathletik-Länderkampf Holland — Westdeutschland, der am Sonntag nachmittag in Haarlem abgewickelt wurde, hatte bei prächtigem Wetter etwa 3000 Zuschauer herbeigelockt. Die Begegnung selbst endete mit dem erwarteten Siege der Westdeutschen.

58,5:52,5 Punkte lautete das Ergebnis, wobei der Sieger einer jeden Konkurrenz vier, der zweite drei, der dritte zwei, der vierte einen Punkt erhielt und die Staffel nur für den Sieger mit zwei Punkten bewertet wurde.

Die Leistungen der westdeutschen Mannschaft konnten nur zum Teil befriedigen, wobei aber zu berücksichtigen bleibt, daß der Platz des Haarlemer Fußballklubs nicht eine Aschenbahn aufwies und die Läufe auf Rasen absolviert werden mußten. Fernerhin trafen die Deutschen erst am Nachmittag ein, nachdem sie zuvor ihrer Wahlpflicht genügt hatten. In den Laufkonkurrenzen dominierten die Deutschen, dagegen war Holland im Weitsprung und 110 Meter-Hürdenlauf erfolgreich. Im übrigen waren die Leistungen ausgeglichen.

Eine besonders schwere Aufgabe hatte Bergmann zu erfüllen, der neben der 400 Meter-Strecke auch noch Heithoff im 100 Meter-Lauf sowie der Staffel vertreten mußte. Beim 100 Meter-Lauf wurde der Frühstart der beiden Holländer nicht revidiert. Buthe-Pieper vermochte jedoch nicht nur den Vorsprung wettzumachen, sondern auch noch einen schönen Sieg herauszuholen, dagegen belegte Bergmann angesichts der erwähnten Umstände nur den vierten Platz. — Im Diskuswerfen gab es durch de Bruyn einen neuen Landesrekord. Der Holländer warf die Scheibe 42,13 Meter (alter Rekord 41,89 Meter).

Volksturnmeisterschaften in Kassel

Rheinischer Sieg vor Westfalen-Lippe und Oberweser.

Die westdeutschen Volksturnmeisterschaften wurden am Samstag unter Beteiligung der Kreise Rheinland, Westfalen-Lippe und Oberweser, in Kassel in Angriff genommen. Die vollzählige Elite aller drei Kreise hatte sich wiederum eingefunden, sodaß es schon am ersten Tage recht guten Sport gab. Recht erfolgreich schnitten vor allem die rheinischen Vertreter (innen) ab, die im Gesamtklassement nach dem ersten Tage schon mit 39 Punkten vor Westfalen-Lippe 22 Pkt. und Oberweser 9 Pkt. überlegen führten.

Die Meisterschaften konnten am Sonntag bei denkbar bester Witterung, glänzendem Besuch und vorzüglicher Organisation schnell und pünktlich erledigt werden. Die Vertreter des Rheinlandes konnten wie schon am Samstag auch am Haupttage der Wettkämpfe die weitaus meisten Sieger stellen und die Errechnung der Gesamtwertung drückte diese Ueberlegenheit mit 105 Punkten zu 66 von Westfalen-Lippe und 50 von Oberweser recht deutlich aus.

Ergebnisse der Männer: Dreisprung: 1. Nowitzki-Osterfeld 13,28 Meter. 2. Berger-Remscheid 13,14 Meter; 3. Werner-Dortmund 13,01 Meter. **Steinstoßen:** 1. Gottschalk-Essen 9,45 Meter; 2. Regener-Dortmund 9,37 Meter; 3. Dorsch-Neuß 9,25 Meter. **Schleuderball:** 1. Block-Wendenhorst 58,65 Meter; 2. Großspitz-Emmerich 58,39 Meter; 3. Wenker-Dortmund 57,81 Meter. **200 Meter:** 1. Brouwers-Homburg 22 Sek.; 2. Scharf-Kassel 22,4 Sek.; 3. Falkenstein-Neuß 22,8 Sek.. **10 000 Meter:** 1. Eskure-Altenbauna 34:36 Min.; 2. Tiebe-Hagen 35:25,9 Min.; 3. Schüller-Köln-Ehrenfeld 35:36,5 Min. **4 mal 400 Meter:** 1. Barmen 46 3:26,4 Min.; 2. Turngemeinde Elberfeld 3:28,8 Min.; 3. Kasseler Turngemeinde 3:30,1 Min. **100 Meter:** 1. Brouwers-Homberg 10,6 Sek., 2. Schmitz-Königswinter 10,9 Sek. **400 Meter:** 1. Bach-Barmen 46:49,4 Sek. 2. Vögge-Sest 50,2 Sek. **800 Meter:** 1. Bach-Barmen 1:58,6 Min.; 2. Rieß-Kasseler TG 2:01,7 Min. **1500 Meter:** 1. Tillmanns-Aachen 4:11,9 Min. 2. Westermann-Heiligenhaus 4:14,3 Min. **5000 Meter:** 1. Eskure - Altenbauna 16:17,6 Min.; 2. Ziegelscheck-Hamborn 16:33,1 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Herr-TV Vohwinkel 15,6 Sek.; 2. Scharnetzki-Hagen 15,8 Sek. **400 Meter Hürden:** 1. Hiby-Witten 58,5 Sek.; 2. Stolzenberg-Wuppertal 59,7 Sek.; **Hochsprung** 1. Schauenburg-Homberg 1,77 Meter; 2. Wenkelmann-Lüdenscheid 1,72 Meter. **Weitsprung:** 1. Völmke-Vgt. Stahlwerke Dortmund 7,11 Meter; 2. Röhr-Münden 7,01 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Gottschalk-TV Altenessen 12,86 Meter; 2. Wenker-Eintr. Dortmund 12,78 Meter; **Diskuswerfen:** 1. Beyer-TV Gladbach 37,01 Meter; 2. Großspitz-TV Emmerich 36,25 Meter; **Speerwerfen:** 1. Großspitz-Emmerich 57,65 Meter; 2. Feischel-TV Siegen 53,65 Meter; **4 mal 100 Meter Staffel:** 1. TV Homburg 78 43,2 Sek.; 2. ATSV Neuß 43,3 Sek. **3 mal 1000 Meter Staffel:** 1. Kasseler TG 8:10,9 Min.; 2. Barmen 46 8:15,3 Min. **10 mal ½ Runden-Kreisstaffel:** 1. Rheinland; 2. Westfalen 70 Meter zurück. **Stabhochsprung:** 1. Ohle-Stadt Oldendorf 3,70 Meter; 2. Wenker-Eintr. Dortm. 3,40 Meter.

Ergebnisse der Frauen: Diskuswerfen: 1. Herrmann-Köln 35,31 Meter; 2. Kirchhoff-Joellenbeck 32 Meter; 3. Schröder-Kassel 30,83 Meter. **Schlagball:** 1. Kirchhoff-Joellenbeck 72,75 Meter; 2. Schumann-Essen 68,26 Meter; 3. Hartmann-Steinbach 62,30 Meter; **80 Meter Hürden:** 1. Hamm-Düsseldorf 13,1 Sek.; 2. Hüsgen-Dortmund 16,2Sek. 3. Stoeke-Dortmund 16,4 Sek.; **100 Meter:** 1. Albus-Barmen 46 12,6 Sek.; 2. Schröder-Kassel TG 12,7 Sek.. **200 Meter:** 1. Albus-Barmen 26,8 Sek.; 2. Dern-TV Unna 27,4 Sek.; **Hochsprung** 1. Meyer-Siegen 1,41,5 Meter; 2. Dülfer Kassel und Schröder-Kassel beide 1,36,5 Meter; **Weitsprung:** 1. Wilkening-Duisburg 48 5,40 Meter; 2. Meyer-Siegen 5,27; **Kugelstoßen:** 1. Kirchhoff-TV Jöllenbeck 11,76 Meter; 2. Herrmann-Köln 11,59. **Speerwerfen:** 1. Schumann-Schwarz-Weiß Essen 38,45 Meter; 2. Dülfer-Kassel 32,99 Meter; **4 mal 100 Meter Staffel:** 1. Rheinland (kombinierte Mannschaft) 51,8 Sek.; 2. Kasseler TG 1. Mannschaft 52,1 Sek

Gesamtergebnis: Rheinland 105 Pkt.; Westfalen-Lippe 66 Punkte und Oberweser 50 Punkte.

Abschluß der „Tour de France"

Leducq-Frankreich Erster, Stöpel-Deutschland Zweiter

Die Tour de France, das Prunkstück des französischen Radsports, gehört der Vergangenheit an. In 21 Tagesetappen und nur wenigen Ruhetagen haben die Helden der Landstraße über 4000 Kilometer auf dem Stahlroß zurückgelegt. Wie schon vor zwei Jahren, so endete die „Tour" auch diesmal mit dem Sieg des Franzosen Andre Leducq. Schon nach dem ersten Drittel der Fahrt hatte er sich die Spitze erkämpft, die er auch bis zum Schluß nicht mehr abgab. — An zweiter Stelle plazierte sich der Deutsche Stöpel. Mit unheimlicher Energie und Zähigkeit hat der Berliner diesen so ehrenvollen Platz errungen. Er darf wohl als der größte Erfolg bezeichnet werden, den jemals ein deutscher Straßenfahrer errungen hat. Die klassische Leistung Stöpels geht am besten daraus hervor, daß er im Gesamtergebnis nur um drei Sekunden hinter dem Franzosen zurückgeblieben ist.

Aber auch die übrigen deutschen Teilnehmer, unter denen sich eine Reihe von Neulingen im Berufsfahrerlager befanden, haben vorzüglich abgeschnitten. In erster Linie ist hier der Dresdner Thierbach zu nennen, während die mitfavorisierten Sieronski und Max Bulla durch übergroßes Pech verfolgt waren.

Gesamtklassement (Endergebnis): 1. Leducq 154:11,42 Std., 2. Stöpel 154:35,52, 3. Camusso 154:38,10, 4. Pesenti 154:48,57, 5. Ronsse 154:52,52, 6. Bonduel 154:57,02, 7. Thierbach 155:10,23.

Länderklassement: 1. Italien 464:57,41, 2. Frankreich 465:01,25, 3. Belgien 465:05,08. 4. Deutschland 465:36,37, 5. Schweiz 469:12,16 Stunden.

Tennis

Frankreich Sieger im Davispokal

Der Davispokal bleibt ein weiteres Jahr in Europa. Seit 1927, wo die Franzosen den wertvollen Pokal durch einen Sieg in den Vereinigten Staaten gewannen, haben sie die Trophäe erfolgreich verteidigen können. Jahr für Jahr kamen die Yankees mit neuen „Kanonen" über den großen Teich, aber gegen die französischen „Musketiere" vermochten sie sich seit dieser Zeit nicht mehr zu behaupten.

Allison-van Ryn schlagen Cochet-Brugnon 6:3, 11:13, 7:5, 4:6, 6:4.

In einem mörderischen fast dreistündigem Kampf, in dem auf beiden Seiten Tennis in höchster Vollendung gezeigt wurde, siegten am Samstag im Doppel die jungen Amerikaner Allison-van Ryn durch ihren ungebrochenen Angriffsgeist gegen die kluge Taktik der Franzosen Cochet-Brugnon in fünf Sätzen 6:3, 11:13, 7:5, 4:6, 6:4 und holten im Davispokal-Schlußkampf einen Punkt auf.

Die Yankees waren im Aufschlag und Flugballspiel die besseren. Bei den Franzosen spielte Cochet unbeständig. Zeitweise war er der beste Mann auf dem Platze; dann gab es bei ihm wieder Schwächemomente und eine Unsicherheit, die man früher bei ihm nicht kannte. Brugnon machte den Fehler in den ersten beiden Sätzen zu weich zu spielen. Auch ließ er manchmal Ermüdung erkennen. Nach der klaren 2:0-Führung des ersten Tages war das Interesse der Zuschauer nicht mehr so groß; immerhin waren die Tribünen mit über 10 000 Zuschauern besetzt. Der interessanteste Ehrengast war zweifellos der Gründer des Davispokals, Mr. D. J. Davis, der neben dem Schiedsrichter Platz genommen hatte.

Borotras großer Sieg

Mit großem Beifall wurden die Spieler des ersten Kampfes, Jean Borotra und Wilmar Allison, empfangen. Wie schon im Kampf des Freitags gegen Vines vollbrachte der „Fliegende Baske" auch diesmal wieder eine wahre Glanztat. In bester Verfassung spielend ging der Amerikaner sofort zum Angriff über und innerhalb ganz kurzer Zeit hatte er den ersten Satz mit 6:1 gewonnen. Auch der zweite Satz stand im Zeichen des Amerikaners, selbst verzweifelte Angriffe Borotras am Netz brachten ihm keine Punkte ein. Allison ließ sich nicht aus dem Konzept bringen, spielte wundervoll konzentriert und brachte aus diesem Satz mit 6:3 an sich. Gar nicht rosig war die Lage für Borotra im dritten Satz. 1:0, 2:1 und 3:2 führte der Amerikaner, doch dann bewies Borotra, was er wirklich leisten kann. Mit unheimlicher Energie schaffte er es denn schließlich noch und brachte den Satz mit 6:4 an sich. Einmal in Fahrt gekommen, war der Franzose im vierten Satz nicht mehr aufzuhalten. Er spielte vortrefflich am Netz, lag bald 4:2 in Führung und schaffte den Satzgewinn mit 6:2. Im fünften Satz machten sich bei den Franzosen große Ermüdungserscheinungen bemerkbar, aber trotzdem gewann er gegen den nervös gewordenen Yankee das letzte Spiel, damit den Kampf und den Pokal.

Amerika unterliegt mit 2:3.

Cochet — Vines 6:4, 6:0, 5:7, 6:8, 2:6.

Die Zuschauer standen noch ganz unter dem Banne des großen Sieges von Jean Borotra über Allison, als Henry Cochet und Elsworth Vines zum letzten Kampf antraten. Wenn auch die Entscheidung schon gefallen war, so sah man doch diesem Spiel mit allergrößtem Interesse entgegen.

Zu Beginn glaubte man an einen sicheren Sieg des Franzosen. Vines war durch die Niederlage Allisons sichtlich deprimiert. Zudem wollte ihm auch noch garnichts gelingen und so konnte Cochet die beiden ersten Sätze mit 6:4 und 6:0 an sich bringen. Im dritten Satz gab es dann ein erbittertes Gefecht. Der Amerikaner kam besser in Form und gewann — wenn auch mit etwas Glück — 7:5. Hart war auch der Kampf im vierten Satz, den Vines mit 8:6 gewann. Nun ging es in die Entscheidung. Noch hofften die Franzosen auf ihren Cochet, aber urplötzlich zeigte der Amerikaner wirklich was er kann. Mit seinen unheimlichen Bombenschüssen und haargenau gesetzten Bällen spielte er Cochet glatt aus und sicher mit 6:2 brachte er den entscheidenden Satz überraschend an sich.



KARNER DER DIKTATOR

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU · SA

29

„Du mußt mich entschuldigen!" sagte er hastig. „Der letzte Zug geht."

Nun mischte sich der Kellner ins Gespräch, der die letzten Worte gehört hatte.

„Verzeihen der Herr, aber der letzte Zug dürfte schon weg sein. Unsere Uhr geht eine Viertelstunde nach."

Das war Hartmann unangenehm, denn er wollte Marthe nicht länger als unbedingt notwendig allein lassen.

„Kann man in Wolkenburg ein Auto bekommen?" fragte er.

Der Kellner zuckte mit den Achseln. „Ich will mich darum bemühen, aber es ist sehr fraglich."

Er kam nach zehn Minuten wieder. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg gehabt.

Hartmann entschloß sich zu laufen.

Er schritt die Bahnhofstraße hinunter, nach dem Markt, von wo der Weg nach Haßlitz, der etwa drei Stunden lang war, abzweigte.

Ein Radfahrer fuhr an ihm vorbei. Da kam ihm ein Gedanke. „Ein Rad werd' ich mir kaufen," dachte er, „damit bin ich in einer Stunde zu Hause."

Gesagt, getan. Die Läden waren zwar schon geschlossen, aber es gelang ihm doch noch, ein stabiles, gutes Rad zu kaufen.

Der Himmel hatte sich überzogen. Es sah aus, als wolle jeden Augenblick ein Wetter losbrechen.

Jost fuhr in den Wald ein.

* * *

Haßlitz kam nicht zur Ruhe.

Was hatte das wieder zu bedeuten? Um die zweite Stunde war ein Auto nach dem Dorfe gekommen und zwei Herren waren im Gasthaus zu den drei Raben abgestiegen.

Sie hatten sofort nach dem Gemeindevorstand und nach dem Wachtmeister gesandt.

Wohl eine Stunde lang sprachen sie mit diesen.

Man sah durch die Fenster, wie Selbmann und Wunderlich mit verlegenen Gesichtern den beiden Herren gegenüberstanden und Rede und Antwort standen.

Anscheinend ging man sehr scharf mit Wunderlich ins Zeug. Ganz klein wurde der Wachtmeister, das erkannte man.

Als sich die beiden verabschiedeten, wurden sie mit Fragen bestürmt. Aber sie winkten ab.

Nur Selbmann sagte: „Mit eurem verfluchten Hetzen gegen Hartmann . . . da habt ihr uns ja in eine schöne Verlegenheit gebracht!"

Weiter war nichts zu erfahren.

Verlegen, eigenartig berührt, sah man sich an.

Was war in Teufels Namen mit diesem Hartmann los?

Man hatte auch nach der Hexenburg geschickt und erfahren, daß Hartmann nach Wolkenburg gefahren war.

Die beiden Herren schienen auf Hartmann zu warten.

Der Abend hatte sich auf Haßlitz gesenkt und deckte mit seinem schwarzen Mantel Haß und Liebe zu.

Alles ging zur Ruhe, nur in der Hexenburg brannte das Licht.

Marthe litt sehr unter der drückenden Schwüle. Ein Angstgefühl ohnegleichen lag wie ein Alp auf ihrer Brust.

Der kleine Martin war den ganzen Tag unruhig gewesen. Marthe befürchtete, daß er krank werde.

Feodora Tomary war um Marthe. Wie immer sprach sie ihr gütig zu, aber ihre Finger, die über das fieberheiße Antlitz des jungen Weibes strichen, waren kalt und unruhig.

Marthe erzitterte unter der Berührung.

„Wo Jost bleibt?" flüsterte sie leise. „Ich habe den letzten Zug schon lange gehört. Ich habe so Angst um ihn, Feodora."

„Er wird kommen," entgegnete die Russin. „Erreicht er den letzten Zug nicht, dann wird er sich ein Auto nehmen."

Sie sah auf das blasse Antlitz der Kranken, und ihr Herz krampfte sich zusammen. Es stöhnte auf, wehrte sich dagegen, daß sie . . . das Letzte tun wollte.

Sie trug ein Fläschchen Gift bei sich.

Sie kämpfte um den Entschluß. Alles Gute in ihr ward rege, stand wider ihn, aber sie hämmerte sich unaufhörlich die zwei Worte ein: „Um Karner . . . um Karner . . . um Karner!"

In den Augenblicken, da sie am Lager der Kranken saß, wurde ihr Leben vor ihren Augen lebendig. Sie ging die einzelnen Etappen durch. Und eine Scheu ohnegleichen war in ihr. Sie dachte daran, daß das kranke Weib auf dem Lager nie den Weg gegangen wäre, den sie selbst einst schritt.

„Marthe . . . du bist rein, deine Seele ist frei geblieben von allem Häßlichen, und darum fandest du die Liebe eines Mannes, fandest du die Kraft zu einer Liebe, die über allem stand. Du wärest nie vom Wege abgewichen. Was ist alle meine Schönheit, was ist mein Körper, gegen die Kraft deines Herzens. Und . . . du . . . bist ein Krüppel. Das Weltgeschehen hängt von dir ab. Karner braucht ihn, den Mann, der an dich gebunden ist mit allen Fasern seiner Seele. Du mußt sterben . . . mußt dein Leben hingeben . . . für alle die anderen, die auf Erlösung durch den großen Karner warten. Du mußt sterben!

„Ich bin durstig, Feodora!" bat die Kranke.

Feodora stand auf. Sie mußte sich zusammenreißen, daß sie nicht zitterte. Jetzt kam die Entscheidung.

Ein heftiger Blitz zuckte, in der Ferne grollte der Donner.

Feodora biß die Zähne zusammen. Ein dumpfer Druck lag auf ihrer Brust, ein Angstgefühl ohnegleichen zerrte an ihren Nerven.

„Um Karner! Um Karner!" schrie ihr Herz qualvoll.

„Wollen Sie ein Glas Wein, Frau Marthe?" fragte sie leise. „Es kräftigt Sie."

Marthe nickte.

Und Feodora Tomary ging, um den tödlichen Trunk zu bereiten.

Näher kam das Gewitter. Heftiger zuckten die Blitze.

Dem jungen Weibe schlug das Herz rasend, als es das Gift, das keine Spur hinterließ, in das Glas tropfte.

Es war um Karner! Um Karner!

Sie schritt in das Krankenzimmer.

Frau Marthe, sie sah nicht, daß Feodora totenblaß war. Wie ein Schleier war es vor ihren Augen.

Sie nahm das Glas, um zu trinken.

Feodora hielt den Atem an. Brennend starrten ihre Augen auf das junge Weib.

Jetzt geschah es . . . jetzt entschied sich ein großes Schicksal.

„Um Karner! Um Karner!" schrie ihr Herz qualvoll.

Plötzlich schrie sie auf. Die Kranke fuhr entsetzt zusammen, und das Glas zersplitterte am Boden.

Taghell war das Zimmer.

Dann ein ohrenbetäubendes Krachen.

Ein Blitz hatte auf der Hexenburg eingeschlagen. Durchs Zimmer war er gegangen, hatte die Decke und den Tisch durchschlagen und durch die Wohnstube den Weg in die Erde gesucht.

Das Zimmer war von einem schwefeligen Geruch erfüllt.

Feodora lag ohnmächtig am Boden, kam aber bald wieder zu sich. In ihrer Seele war ein Entsetzen ohnegleichen.

„Gott hat gesprochen!" so schrie es in ihr. „Er hat verhindert, daß ich zur Mörderin wurde!"

Sie kniete am Bette Marthes nieder. Tränen liefen ihr über die Wangen. Sie faßte die Hand der ohnmächtigen Marthe und küßte sie heiß.

„Frau Marthe!" bat sie unter Schluchzen. „Wachen Sie auf, Frau Marthe . . . ich . . . ich bin so schlecht, ich liebe Sie, ich . . . ich . . ."

Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Bald schlug Marthe wieder die Augen auf. Schreck war noch in ihren Augen, und als der Blitz abermals flammte und ein heftiger Schlag darauf folgte, umarmte sie Feodora angstvoll.

Wie wohl tat dem sündigen Weibe die Umarmung. Es war ihr, als würde ihr Absolution erteilt.

„Was . . . was ist gewesen?" fragte Marthe bebend.

„Der Blitz ist durchs Zimmer gegangen," sagte Feodora mit rascher, schier überstürzender Stimme. „Gottes Fackel leuchtete . . . Gottes Fackel!"

Die Kranke fragte nicht, was geschehen war, ob Gefahr vorhanden, sie dachte nur an den Gatten. Sie stöhnte auf: „Jost . . . wo ist er?"

„Er wird kommen, bald kommen!" beruhigte Feodora die Kranke mit zärtlicher Stimme.

Die Klinke wurde niedergedrückt, und die alte Bedienerin schlich angstvoll herein. Iwan stand hinter ihr.

„Der Blitz, Frau Hartmann, alle sagen, daß er hier ins Haus gefahren ist."

Feodora stand auf.

„Ja! Durch die Decke kam er. Dort oben . . . sehen Sie die Stelle. Er muß unten das Wohnzimmer durchschlagen haben. Aber es war ein kalter Schlag, hat nicht gezündet. Gottlob!"

Die alte Bedienerin stand mit gefalteten Händen. Plötzlich horchte sie auf. Ein Röcheln klang an ihr Ohr.

Sie trat zu der Wiege und blickte hinein. Gleich darauf schrie sie entsetzt auf: „Das Kind! Was ist mit dem Kind?"

Marthe sah Feodora aufs stärkste erschrocken an. „Das Kind . . . unser Junge!" stöhnte sie. Feodora glitt zur Wiege und sah den Jungen mit blauem Gesicht schwer röchelnd im Bettchen liegen.

Was war geschehen?

„Was . . . was ist mit dem Kind?" schrie die Mutter.

Feodora nahm es aus der Wiege. „Es ist krank, der Arzt muß sofort kommen! Frau Mellert, schicken Sie sofort zum Doktor."

Die Bedienerin stürzte aus dem Zimmer. Der alte Gärtner stand mit Iwan. Beide Gesichter waren gespannt.

„Sofort zum Doktor! Der Jung' is krank!"

Die beiden Männer wechselten einen Blick. Deutlich stand darin zu lesen: „Der wird jetzt bei diesem Wetter nicht kommen." Aber der alte Gärtner rannte trotz Regen und Gewitter zum Arzt.

Doktor Corts wieherte höhnisch auf, als er aufgefordert wurde, nach der Hexenburg zu kommen. Er sagte, daß er die Behandlung ablehne, man solle einen Arzt aus der Stadt holen.

Der alte Gärtner war fassungslos.

„Herr Doktor," sagte er mit zitternder Stimme, „der Herr is nich da! Der Jung stirbt, wenn Sie nich komm'! Um Himmelswillen, komm' Sie, wo doch die Frau krank ist!"

„Bin selber krank!" widersetzte sich Corts. „Hol mir den Tod bei dem Wetter."

Feodora hörte entsetzt von des Arztes Weigerung. Sie stürzte zum Telephon, wollte das nächste Dorf anrufen, wo der andere Arzt wohnte, aber der Telephonverkehr ruhte des Gewitters wegen.

Der Kleine röchelte immer stärker.

„Iwan . . ." bat Feodora den Riesen, „geh zu Hagemann. Sage ihm, er soll ein Pferd nehmen, nach Tannendorf eilen und den Arzt holen. Bei der heiligen Mutter, es geht um Rostoffs Sohn!"

Iwan rannte zu Hagemann. Der besann sich keinen Augenblick. Er riß den leichten Jagdwagen aus der Remise und schirrte den Braunen an. In rasender Eile ging es nach Tannendorf.

* * *

Hartmann fuhr auf dem Rad durch den schwarzen Wald. Er hatte Licht angebrannt, um den Weg sehen zu können. Er kam in das Gewitter. Dumpf rollte der Donner durch die Föhren.

Blitze zuckten. Aber immer noch war das Wetter nicht über ihm.

Hartmann fuhr wie ein Rasender, um dem Gewitter zu entkommen, aber es schob sich näher heran. Immer heftiger zuckten die Blitze, krachten die Donnerschläge, die im Walde ein vielstimmiges Echo fanden.

Es klang, als seien alle Geister der Tiefe los, um die Welt zu vernichten.

Hartmann kannte nicht Furcht, aber ein Bangen um Marthe schnürte ihm die Brust zu. Er mußte an Wellings Worte denken, der ihn vor Feodora warnte.

Immer schlechter wurde der Waldweg, stockdunkel war es um Jost. Er hörte nicht auf das Krachen und Bersten der Stämme.

Vorwärts! Vorwärts!

Jetzt sperrte ihm ein gefällter Baumriese, der quer über den Weg lag, die Weiterfahrt.

Im letzten Augenblick brachte er das Rad zum Stehen. Seine Knie zitterten, als er mit dem Rad über den Stamm kletterte.

Er glaubte, in der Hölle sich zu befinden.

Das Gewitter lag vor ihm.

Es mußte über Haßlitz sein.

Und Marthe war allein . . . ohne ihn.

Jost eilte, und bald war der Wald zu Ende.

Er atmete tief auf, als er den Wald, den unheimlichen hinter sich hatte. Alle Aufmerksamkeit mußte er auf den Weg richten.

Plötzlich krachte ein Schuß.

Hartmann fuhr zusammen, und im gleichen Augenblick war es ihm, als habe er einen Schlag gegen die Schulter erhalten. Er wußte, daß die Kugel seine Schulter getroffen hatte.

Eine entsetzliche Angst packte ihn in diesem Augenblick. Es war ihm mit einem Male, als warte Marthe auf ihn, als müsse er kommen, um eine große Gefahr zu bannen.

Er wußte nicht, welche Gefahr, aber er fühlte sie.

Mit übermenschlicher Energie riß er sich zusammen und raste, während ihm das Blut über den Körper lief, den Berg hinunter.

Jeden Augenblick dachte er, daß er stürze. Aber wie durch ein Wunder kam er gut voran. Und bald sah er die Hexenburg.

Er drohte vom Rade zu stürzen. Schwäche übermannte ihn.

Doch er hörte eine Stimme schreien: „In der Hexenburg hat es eingeschlagen!"

Das riß ihn zusammen.

Unter Aufbietung seiner letzten Kraft trat er in die Pedalen.

* * *

Ein entsetzlicher Donnerschlag.

Staatssekretär Steinert fuhr empor von seinem Lager im Gasthaus zu den drei Raben.

Und wieder blitzte es. Ein Schlag folgte dem anderen.

Plötzlich pochte es heftig an die Tür.

„Stehen Sie auf, Herr!" hörte der Staatssekretär die besorgte Stimme des Wirts. „Das Wetter! So arg war's noch nie!"

In wenigen Augenblicken stand der Beamte in der Wirtsstube, wo er den Staatsanwalt, der mit ihm im Wirtshaus übernachtet hatte, die Familie des Wirts und das Gesinde angekleidet antraf.

Sehr ernst waren die Gesichter.

„Ein furchtbares Wetter!" sagte der Wirt. „Hab's noch nie so arg erlebt. Drei Wetter stehen über uns. Die Hölle ist los."

Und es war, als ob die Elemente seine Worte bekräftigen wollten.

Ein Blitz zuckte, der das dunkle Zimmer taghell erleuchtete, und gleich darauf krachte der Donner.

Ein Angstschrei entfuhr den Frauen.

Dicht beim Wirtshaus mußte er eingeschlagen haben.

Nach einigen Sekunden sagte der eine Sohn des Wirts gepreßt: „Vater, ich denk, es muß vorhin auf der Hexenburg eingeschlagen haben."

Die Beamten aus der Stadt sahen sich erschrocken an.

* * *

Marthe und Feodora sahen verzweifelt, wie das Röcheln des Kindes immer schwächer wurde.

„Martin stirbt — unser Junge!" schrie Marthe so verzweifelt auf, daß es allen durchs Herz ging.

„Der Arzt — Hagemann holt ihn!" stammelte Feodora heiser.

Sie eilte zum Fenster, sah hinaus, aber draußen war es stockfinster.



Jungsturmtreffen in Swinemünde

Aus dem ganzen Reich sowie aus Österreich und Danzig treffen sich in diesen Tagen die Mitglieder des „Jungsturms" im Ostseebad Swinemünde, um hier Richtlinien für die Arbeit des nächsten Jahres zu erhalten. Der Jungsturm, dessen Schirmherr bekanntlich Feldmarschall von Mackensen ist, sammelt seine jugendlichen Anhänger in Spiel und Sport im Geist der Disziplin und Ertüchtigung im Dienste des Vaterlandes